

Ein extraordinair

Mit einer neuen

DEPESCHE

Abgefertigter

COURRIER

An einen

Vermaschquerten Spot-Vogel

Der Catholischen Religion

Und

Heiligen Gottes/

Mit einem

Kurzen Extract der fürnehmsten Miraceln und Reliquien

Des seeligen Vatters LUTHERI

Und seiner wunderbahren

Mitwiderin CATHARINÆ von Borm.

Bezogen auf ihrem Leben/

Welches vor wenig Tagen im Druck aufgangen

Durch

Hrn D. Johann Friderich Mayer ꝛc.

Auf vieler Liebhabern Verlangen gedruckt zu Hildesheim

Im Jahr 1698.

*Verf. Johann
Mayer*



Vorrede
An den günstigen Leser.

Es ist nicht unbekant / wie daß unlängst die Cour-
rier mit ihren schriftlichen Depeschen zwischen
Hildesheim und Hamburg hurtig und munter
abgeloffen; und da es eine zeitlang das Ansehen hät-
te können gewinnen / als hätte sich der entstandene
Alarme zum Stillstand bequemet; siehe da machet
sich hervor ein blinder Lutherischer Lärmen-Blaser/
welcher sich im Rahmen einer ganzen Lutherischen
Assemblée gegen die Catholische Religion / und für-
nemlich gegen die mit so vielen Wunderzeichen von
GOTT geehrte Heiligen zu Feld begibt. Und da-
mit dieser grober Schmah-Vogel seinen Schand-
Kropf desto ungeschickter möge außwerffen / und mit
dem Titul eines Bauern seiner Unwissenheit einen
Unterschleiff geben / nennet er sich selbst (obwohlen
er ist kein Dorff-Bauer / sondern ein grober Stadt-
Bengel) einen Dorff-Schulmeister / und fängt also an
dieser Dorff-Tambour und Feld-Paucker einen blin-
den Alarme zu schlagen / aber nur bey seinen bekan-
ten



ten Lutheranern/ massen er seine Schmah-Schriften
dermassen secretiret / und nur bey seinen Lutheri-
schen Bundsgenossen unter den Huht in die Hände
gespielet/ das allhie kein einziger Catholischer einzige
Litter davon hätte mögen erblicken/ wann ich nicht
auff meiner Reise auß einer Lutherischen Stadt/allwo
vor dißmahl die Lutheraner ihren Rendés-vous gehal-
ten/ etliche Exemplaria mit Mühe zusammen gebracht/
damit also dise Mißgeburt und wundergeborne Mi-
nerva sich auch möchte präsentiren vor rechtschaffe-
nen Catholischen Augen. Ergeheth es also diesem
elenden Tropff wie einer Kazen/ welche wann sie ih-
ren eigenen Unrath hervorgebracht / denselben mit
eigenen Tazen suchet zu verbergen und unter die Er-
de zu scharren: Und krähet dieser Hahn nicht weiter
als auf seiner eigenen Nisten; Ob nun die Ursach dieses
Verbergens seye seine Herzhastigkeit un̄ gutes Gewis-
sen/ übergebe ich einem andern zu urtheilen. Unter-
dessen ist es doch zu verwundern/ wie daß ein Luthera-
ner entweder auß Blindheit oder auß Bosheit sich
darff zu einem solchen Frevel verfühnen/ daß er im
offentlichen Truck nicht allein die Reliquien der Hey-
ligen zum Spott mißbrauche / sondern auch die gan-
ze Catholische Kirch verläumde als Abgöttisch- und
eine Schlavin des Satans / da sich doch zu dieser
Religion bekennen und bekennet haben / die höchste
Käyser / König und Fürsten / nebst denen gelehrtesten
Helden / welche auß auffrichtigem Eysfer der Ehren
A 2 Gotz





Gottes mit Feuer und Schwerdt/ und mit den Waf-
fen des Verstandes auff die Abgötterey loßgedrungen;
und weilen sie besser wissen/ was die Abgötterey seye/
als ihr wisset was da seye das blinde Lutherthum/
das eine sowohl als das andere/ mit dem Teuffel selbst
einen Urheber aller beyden/ verfluchen. Es hat zwar we-
nig zu bedeuten/ wann gegen die ganze Catholische
Kirch und ganze Kriegs-Heer der Heiligen sich irgend
ein zusammen rottirter Hummeln-Schwarm will
auffwerffen; so wird es demnach auch keiner können
verübeln/ wann ich diesem vermaschquerten Spott-
Vogel der Heiligen und ihrer Reliquien/ die Wun-
derwerck und Reliquien seines heiligen Stam-Herren
Lutheri vor die Nase werffe/ damit er lerne einen Un-
terscheid machen zwischen den Heiligen Gottes
und zwischen den Heiligen des Teuffels. Werde
aber zum ersten den von diesem Spott-Vogel einge-
mischten Streit- und Religions-Fragen in der
Kürze zu Unterricht der irrenden Seelen
mit der Grund-Wahrheit
begegnen

In Nahmen **Jesus**
Und
Zu Ehren seiner Heiligen.



S. 1.

Es gibt dieser vermaschquertter Schand-Vogel ihm selbstten Keiner
anderer Nahmen als eines Dorff-Schulmeisters / und stellet sel-
ben Nahmen vor zu rahen mit diesen beygefügtten Buchstaben J. B. &c.
Ich muß gestehen ich wüßte hierauf keinen besseren Nahmen zu errahen / als
wann ich lese Johan Baurenbengel &c. und muß mich dieses Nahmens
so lange gebrauchen / biß das ich in erfahrung komme eines anderen : So hat
es dann dies n obschon zwischen den Stadt-Mauren außgeheckten Bauren
belibet sich selbstten zu tituliren einen Dorff-Bengel : ohne zweiffel / weil er
vermerckt daß seine Manier zu schreiben seye vor höfliche Stadt-Leute zu
grob / und weil er mit groben Holz-Schuen hinein stolpert / würde sich der
Baur ohne dem an seinen Sitten verrahen : und ich meines Theils (wann
nicht der gemeine Ruff das Gegentheil bekräftigte / und er sich selbstten auß-
gäbe vor einen Ambassadeur einer ganzen Lutherischen assemblée) wür-
de mich bald einbilden es wäre dieser Schand-Vogel ein wahrhaftiger
Dorff-Bauer / dann seine Unwissenheit gibt er gnugsam am Tag / da er
schreibet / er habe auß erheblichen Ursachen seine Schrifften nicht mit lateinischen
Versen beschwänget : aber seine Unwissenheit und die Unvermögenheit ist eine
erhebliche Ursach genug : und wann er schon mit einem Wort latein auffzie-
het / aehet es ihm doch von Statten als einem verdorbenen Dorff-Schul-
meister / in massen er diese meine Wort meiner ersten Depesche : Ich
hätte Herrn Doct. Mayer auß wohlmeinenden Gemüht ein
Neues Jahr zugeschickt also in halb latein und halb Teutsch übersetz. /
ich hätte Herrn Doct. Mayer die Spongiam zugeschickt. So muß
dann bey ihm Spongia heißen ein Neues Jahr / dann ich niemahlen ein Spon-
giam oder Schwanz zugeschickt / noch den Nahmen Spongia in meinen Schriffo-
ten jehmahls berühret / ergethet es also diesem Troß wie einem anderen auch
verdorbenen Dorff-Scholarchen / welcher da er wolte seinem Herrn Dorff-
Prediger ein mit latein bordürtes compliment machen / also anfieng : *Dom-
nus Collegus* wollet ihr hodie zu Gast *mecum ad convivium* spazieren /
ich bin auch *inventiret* / und da er gefrogt wurde / woher doch solche lateini-
sche Wissenschaft ? Gab er zur Antwort / ich habe zwar nur ein wenig *stulti-
ret* / bin aber allezeit den *litteratibus* wohl *infectioniret*. O Dorff-Bengel!

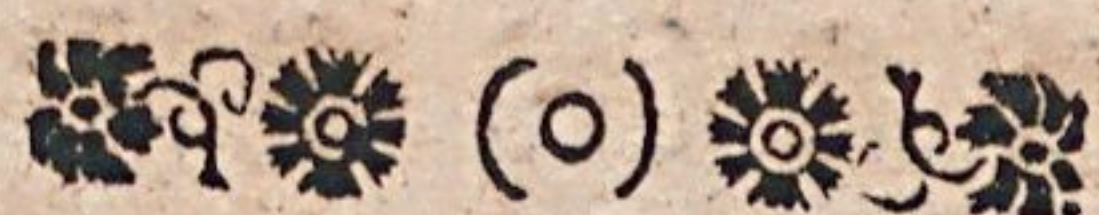
S. 2.

Es meldet weiter der Schand-Vogel die Hitze meines Verlangens
zur

zur Antwort daß Herz D. Mayer seye eine Ursach das manche Fliege an der Wand es unschuldig müsse entgelten. Hierauff gebe ich zur Antwort / ich unterstehe mich zwar die Fliegen abzutreiben / aber keine andere als die unverschämte Ketzer-Fliegen und Schand-Schnacken / welche durch ihre unverschämtheit sich dorffen auff die gecrönte Häupter Pabst Keyser und König hinauff wagen / und mit ihrem Unflat suchen das schöne Angesicht der Catholischen Religion zu befudelen / und wie der Salomon sagt / Eccle. 10. v. 1. verfälschen die Lieblichkeit des Geruchs / welchen die Catholische Kirch schon über tausendt sechshundert Jahren von sich gegeben und noch von sich gibt allen Ketzer-Fliegen und Schwarm-Geistern zu Frug. Und ob es schon dem Kayser Domitiano schlechte Ehr gegeben / daß er mit einem güldenem Stylet den Fliegen nachsetzte / kan es mir doch kein Schand bringen solche Fliegen zu schlagen / welchen Gott selbst gedreuet hat zu vertilgen mit dem Schlag seines Göttlichen Worts. Isa. 11.

J. 3.

Hans Baurenbengel fällt weiter sein Urtheil über meine Schriften / das sie nemlich wehrt waren / daß sie durch den Malceig-Meister dem Feuer würden zugeführt. Hierauff antworte ich was der sanfftmühtige Herz Christus antwortete den beyden Donner-Kinderen Jacobus und Joannes / da sie alsobald mit Blitz und Donner wolten hinein schlagen: *nescitis cujus spiritus estis.* Luc. 9. 55. ihr wisset nicht / wes Geists ihr seyet. Und wünsche ich hingegen / das wann ihr meine Schriften leset / vom Himmel erleuchtet möget brennen mit dem jenigen Gnaden-Feur / welches Christus ist kommen auff die Welt zu senden / und will das es brenne. Luc. 12. 49. Im übrigen daß ich mich in meinen Schriften nit überall lauter gelinder Wort gebrauchet habe / dessen nothwendige Ursach ist / weilien die Erfahrung gelehret / daß wann euch mit aller civilité ist begegnet worden / solches nichts anders gewesen als Del ins Feuer gegossen / und habt ihr die Natur der Bren-Nesseln / mit welchen wann man will gar zu gelind umbgehen / alsdann brennen sie / rühret man sie aber kühn und unerschrocken an / thuen sie nicht den geringsten Schaden. Hat ja auch der allersanfftmühtigste Herz Christus sich nicht allezeit der gelindigkeit gebrauchet / sondern da es betraff die Ehr seines himmlischen Vatters / mit Peitschen auff die Verkäufer im Tempel angesetzt Marc. 11. 15. Imgleichen truge der sanfftmühtige Joannes kein Bedencké über die Phariseer und Saduceer mit dem Tittel: ihr Nattergezicht aufzufahren / Matth. 3. 7. Solte aber nun einer par force ohne pardon meinen Schriften durch ein Schändliches Feuer wollen einen Schimpff anthun / so wüste ich kein schändlicheres Feuer zu machen / als wann der Schandt-Vogel nähme eine gange



ganze Bibliothek voll Lutherischer Pasquillanten welche mit ihren Schand-
Brieffen an Pabst Kayser Cardinal und geistliche Orden ihren Frevel ver-
übet / und alsdann gebrauchte seine und Herrn Doct. Mayers Pasquillen
stinkende Schwebelsticken / machte ein Feuer darauß / und vergiftete darmit die
Lufft / das würde seyn das schändlichste Feuer unter der Sonnen / doch ist zu
fürchten / es möchten solche Schrifften nicht einmahl das Feuer annehmen /
dann Natterg ist brennet nicht.

S. 4.

Nachdem Hans Baurenbenzel eine Zeitlang gescholten / verändert
er solches in höchte civilité mit diesen Worten: Letztlich wenden wir
uns einzig und allein zu euch Hr. P. mit der Vermahnunge / ihr
wollet euren Verstand besser zur Ehr Götts anwenden / und
endlich auch Gott umb Gnade anrufen / das er euch sampt
den Eurigen erleuchtet zum rechten Schaaff-Stall führe / wor-
auff ich euch versichere / das wir euch auch wie unserm Herrn
Doct. Mayer als einen treuen Hirten lieben werden. Antwor-
te zum ersten. Gleich zuvor hatte ich verdienet auß dem Lande verjagt zu wer-
den / igt aber soll ich geliebet werden als ein treuer Hirt / wie füget sich das
beyammen? Zweytens / wie wolte ich doch bey euch den Schaaffstall su-
chen / die ihr den wahren Hirten und Stadthalter Christi zu Rom / welchem
gesagt ist: Joan. 21. 17. *pasce Oves meas*, weyde meine Schaaff / verlassen /
und rebellischer weise mit vollen Bocksprünngen über Hecken und Stauden
irrgangen. Zu dem / weil offenbar ist / das unser seye der uhralter / und von
so langen Jahren her in Possession der Wahrheit erhaltener; Euer aber ein un-
längst ersonnener und noch in ihrer Jugend befindlicher Glaub; so ist billicher
das die Jungen und Neulinge kommen zu den Aelttern / und ihr zu uns / dann
geheth es ordentlich nach dem Willen Gottes Roman. 13. 1. Was von
Gott herkommet / das ist ordentlich.

S. 5.

Es scheint gang und gar / es habe Hans Baurenbenzel von ande-
ren angetrieben respects halber / und seine renomée zu retten etwas auff
Papier bringen müssen / weilen es ihm aber an Geschicklichkeit ermangelt / hat
er etliche alte Glaubens Streitigkeiten / welche schon vor so viel hundert Jah-
ren in so vielen Büchern im öffentlichen Druck außgangen / auff's neue
mit vergeblicher Arbeit im Druck geworffen; Und possierlich ist
es / das der gute Schluckert unwissent wie er solte ein wenig Blätter anfüllen /
diese alte Streitsachen von anrufung der Heiligen / von Verbott der Priester
Ehe / von Freyheit des Menschlichen Willens / von der Rechtfertigung durch
den Glauben allein / beygezogen / mit vermischen / ich hätte ihn mit meinen
Schrift:

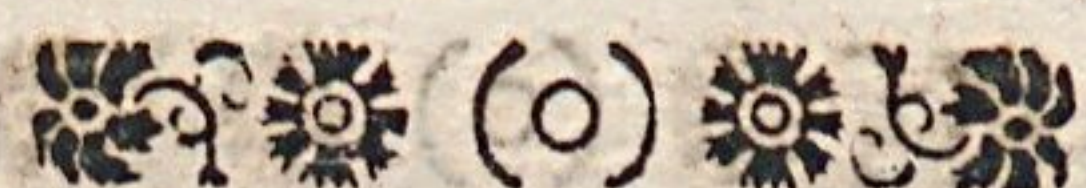


Schriften hierzu veranlasset/ da ich doch von gemeldten Stücken nicht die geringste erwehnung gethan. Es freue mich aber unterdessen/ daß mir also Gelegenheit gegeben/ die Catholische Wahrheiten auß Liebe der Ehren Gottes und Nutze der irrenden Seelen mit möglichster Kürze vorzutragen/ und den Einwürffen des Spott-Vogels zu begegnen/ und zu beweisen daß wir in allen diesen Stücken auff das Göttliche Wort steiff gegründet/ mit unerschrockenen Gemüth den Lutheraneren trügen/ und mit freudigen Augen dem letzten Urtheil Christi entgegen sehen.

S. 6.

Einwürff und Beantwortung der ersten Streit- Frag von Anruffung und Verehrung der Heyligen.

Erster Einwurff im dritten Buch Moy: am 21. cap. (cor: ige 26) siehe diese klare Wort: Ihr sollet euch keine Götzen machen noch Bilder/ und sollet euch keine Seulen aufrichten/ und keine Mahl-Stein setzen in euren Landen/ daß ihr dafür anbettet/ dann ich bin der H. Erueer Gott. Item im 5. Buch Moy: Cap 5. Du solt dir kein Bildniß machen einiger Gleichnisse weder oben im Himmel noch unten auff Erden/ noch im Wasser unter der Erden/ du solt sie nicht anbetten noch ihnen dienen. Antworte zum Ersten/ solche gemeine Einwürff kosten euch wenig mühe und vorzuwerffen/ und kostet es mir noch weniger Mühe zu beantworten/ massen solche Streit-Fragen schon vor so viel hundert Jahren/ (da die Kirch von den uhralten Kegern/ und Heiligen/ Stürmern/ Vigilantio, Fausto Manichæo, den Petrobolianern/ Henricianern/ Picardern/ und anderen solchen Keger-Geschmeiß ist angefochten) so wohl von euren als meinen Vorfahren hat müssen werden beantwortet/ und in so viel hundert Büchern/ diese Streit-Fragen seyn aufgefochten/ wie zu sehen ist bey S. Augustino contra Faustum Manichæum Cap. 1. 20. S. Hyeronimo contra Vigilantium &c. bringet ihr also nichts Neues auff die Bahn als eine neue Halsstarrigkeit/ und habt keinen Hinterhalt euren Frathum zu beschützen als ein eigensinnige und von dem rechten Verstand der H. Schrift und Lehr der H. Väteren abweichende Hartnäckigkeit. Antworte zum zweyten dieser ganze Einwurff in einem der Göttlichen Schrift/ und Lehr der H. Väter gemässen Verstand ist auch die rechtschaffene Lehr der Catholischen/ daß man nemlich solle keine Bilder noch Säulen auffrichten/ dieselbe als Götter anzubetten/ und ihnen zu dienen/ und solches ist das erste/



erste / welches hey uns der zarten Jugend wird eingeredet bey Auflegung des ersten Göttlichen Gebotts / wie wird aber in diesem Stück der einfältige Lutherische Pöbel von ihren Predigern betrogen und Hauffenweis der Höllen ohne Feg-Feur zugetrieben! wann sie ihnen einschweigen / es wären die Bilder der Catholischen falsche Götter und deren Verehrung nur eitele Abgötterey: Es ist zu verwunderen / wie daß sich ein vernünftiger Lutheraner könne einbilden / als wann so viel tausend der Gelehrtesten / Höchstverständigsten / auff die Ehr des einzigen Gottes eiffrenden Catholischen Heiden nicht wüsten / was ein Göze wäre / und mit Bildern Abgötterey treiben. Dann Gözen seynd Bilder der falschen Götter / welche die Heyden theils für Götter gehalten / theils vermeinten / daß in ihnen die falsche Götter wohneten / und hat solche Abgötterey seinen Ursprung erstlich genommen An. 1850. Von Erschaffung der Welt / zu den Zeiten Sarug nach Zeugnuß Epiphanii in Panar: und nachmahls den rechten Fortgang gewonnen Anno 1909. zu Zeiten Thare des Vatters Abraham / allwo die gemahlte und geschnitzte Bildnuß erfunden / unter welche sich der Teuffel eingemischet / und durch Zeichen und Zureden die Menschen zur Abgötterey bethöret. Ist also nicht ein jedes Bildt ein Göze / noch ein jede Verehrung Abgötterey. Dann Jos. am 7. fiel Josue sampt dem eltesten Israel nieder für die Lade des Bundes. Im 2. Buch der Königen am 6. Cap. spielte David auff Seitenspiel vor der Archen. Im gemeldten Cap. am 7. vers. wird angezeigt daß keine weltliche Person sie solle anrühren / sonderen nuhr die Priester und Leviten. Und diß geschah für der Lade des Bundes / darauff die geschnitzte Cherubinen waren / ohne alle Anbettung eines falschen Gottes; Warum können wir es dann nicht thun vor dem Bild / welches uns Christum oder seine Mutter zeigt? und so bald wir es thun / machet ihr unsere Bilder zu Gözen. Wann die garstige Venus oder der Ehebrechischer Jupiter an der Lutheraner Bettstadt wird auffgehengt / hat es nichts zu bedeuten / und kan passiren ohn einigen scrupel; Aber würde dahin gebracht die Bildnuß unsers Erlösers und Seligmachers / das müste alsbald als ein Papistischer Göz verlacht werden. Dann heisset es bey ihnen / was Luther sagt. Tom. 2. Witteb. fol. 539. Wann ich im Feld ein Creuz-Panier sähe / wann es gleich ein Crucifix wäre / so wolte ich darvon lauffen / als jagte mich der Teuffel. O Bosheit! Freylich jagte ihm der Teuffel / der selbst den vor dem Creuz die Flucht nimmt / und nimmt den Luther mit als seinen treuen Mitgeferten.

Zweyter Einwurf. Christus sagt Matth. 4. Du solt GOTT deinen HERRN anbetten und ihm allein dienen. Ergo so muß man sich allein bey GOTT halten und lassen die Heiligen fahren. Antwort: diese Wort sagt Christus zum Satan / welcher von ihm wolte angebetten werden mit

B

mit



mit Göttlicher Ehr/ solche Göttliche Ehr geben wir keinen Heiligen/ sondern
Gott allein. Wir geben Gott was Gottes ist/ dem Keyser was des Key-
sers ist/ den Heiligen was der Heiligen ist / nemlich Ehr und Respect als
treuen Dieneren und geheimen Freunden des himmlischen Königs: Die
Göttliche Ehr aber nur Gott/ als welcher sagt Isaia 42. Gloriam meam
alteri non dabo meine Ehr will ich einem anderen nicht geben/
nemlich seine Ehr will Gott keinem geben / welche ist eine Göttliche. Ant-
worte zum Zweyten/ wann dir ein König sagte: Ich will dich zu meinem
Diener haben mit dem Beding/ daß du keinem mehr dienest als mir / soltestu
wohl handeln wider dem Willen des Königs wann du einem Königlichen
Pringen gebührende Ehr erzeigetest? dann die Ehr des Pringen ist die Ehr des
Königs. Eben also spricht Hieron. Epist. ad Ripar. Honoramus servos
ut honor redundet ad Dominum, qui ait, qui vos suscipit me suscipit - -
si non sunt honorandæ reliquæ Martyrum, quomodo legimus, pretiosa
in conspectu Domini mors sanctorum ejus? Wir ehren die Diener / auff
daß die Ehr der Diener komme auff die Ehr des HERN/ der da spricht: wer
euch auffnimmt/ der nimmt mich auff, wann man die Reliquien der Mar-
tyres nicht ehren solt/ warum lesen wir dann/ der Todt der Heiligen ist köstlich
in den Augen des HERN?

Dritter Einwurf/ in der Offenbarung Joannis 19. v. 10. verbietet
der Engel/ daß ihn Johannes nicht anbetete / Ergo so soll man die Engel und
Heiligen nicht anbeten. Antworte Erstens/ wann anbeten so viel heisset als
Göttliche Ehr erweisen / so ist kein Catholischer der die Engel oder Heiligen
anbettet/ heisset aber anbeten so viel als geziemende und zuständige Ehr erzeigen/
so ist das unser Schuldigkeit/ dannes ehret Gott selbst seine Heiligen / der da
sagt: 1. Reg. 2. v. 30. *Quicumque glorificaverit me, glorificabo eum, qui autem
contemnit me, erunt ignobiles.* Welche mich ehren die wil ich auch ehren
Item Ps. 150. v. 1. *Laudate Dominum in sanctis ejus.* Lobet Gott in seinen
Heiligen. Und also hat auch der Hoherleuchtster Apostel Joannes nach
Catholischer Manier den Engel verehret oder angebeten nicht einmahl / son-
dern ob es ihm schon von dem Engel verboten ware / that ers Cap. 22. zum
andern mahl und eben zu der Zeit da er von Gott sonderlich erleuchtet wur-
de/ und ihm der HERN hohe Geheimniß offenbahrte: so folget dann noth-
wendig daß der H. Johannes hiebey keine Abgötterey getrieben/ sonst hätte er
in Anbettung oder Verehrung des Engels nicht fortgefahren. Hat also der
Engel dem H. Joanni die Anbettung verwehret / diereil er Joannem auß
respect der Menschheit Christi von so hoher Würde achtete als sich selbst/
derowegen sprach er/ siehe zu / daß du es nicht thuest/ dann ich bin dein Mit-
furcht/ nicht anders als wann ein Rathsherr wolte dem Andern ein gar höffe-
lichs Compliment machen mit sonderbahrer Ehrerweisung / er aber sagte:
Laß

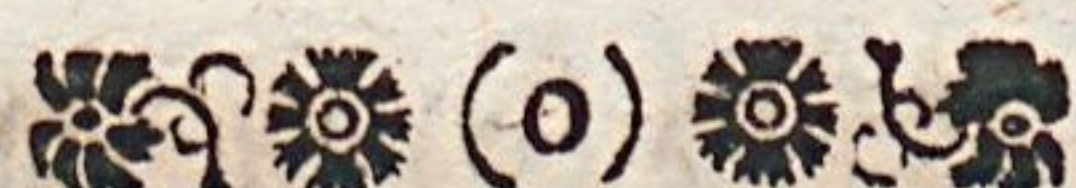
Laß es bleiben/ ich bin dein Mitbruder/ was wäre doch in diesem Stück beyder
 seits Ubel gehandelt? Antworte zum zweyten: mit diesem Wort anbetten
 betrieget ihr die irrige Seelen / dann nicht ein jedes anbetten ist ein Göttlicher
 Dienst/ dann im ersten Buch Moysis 33. v. 3. bettet Jacob siebenmahl an
 den Esau niederbückend zur Erden. Daniel. 2. v. 46. fällt König Nabuchos
 donosor nieder und bettet den Daniel an / 3. Reg. 1. v. 16. bettet Betha
 sabee den David an / 4. Reg. 2. v. 15. betteten die Kinder der Propheten
 Elisaum an / 1. Paral. 29. v. 20. haben sie sich geneigt und anbettet Gott/
 und darnach den König / 1. Reg. 28. v. 14. hat Saul verstanden daß die
 Seel Samuels wäre auferweckt / und sich auff sein Angesicht geneiget und
 angebetten. 2. Reg. 18. v. 21. bettet Ehusi den Joab an / Genes. 18. v. 2.
 hat Abraham die Engel angebetten / Genes. 19. v. 1. hat Loth die Engel an
 gebetten niedergebogen zur Erden / Josue 5. da Josue sahe einen Engel / wels
 cher von Gott ein Fürst über das Heer des Herrn gesetzt ware / mit gezücktem
 Schwerdt / ist Josue auff sein Angesicht nieder gefallen und hat ihn angebet
 ten / welche Ehr der Engel nicht allein angenommen / sondern über das besoh
 len die Schuh von den Füßen aufzuziehen wegen der Heiligkeit des Orths /
 und Josue that also / wie ihm gebotten war / Num. 22. v. 31. sahe Balaam
 einen Engel im Weg stehen und er bettet ihn an gebogen zur Erden. Ps. 98.
 sagt so gar der Psalmist David: adore scabellum pedum ejus, Bettet an
 die Fußschämel seiner Fuß oder die Arch Gottes laut der Wort Davids /
 1. Paral. 28. v. 2. Hat nun die Arch Gottes sollen angebettet werden / weilien
 sie Heylig / warum sollen nicht verehret werden die Engel und Heiligen Gottes?
 Sehet dann nun ihr blinde Lutheraner / wie die H. Schrift und das Wort
 Gottes einen Unterscheid machet zwischen der Anbettung Gottes und zwischen
 der Anbettung oder Verehrung einiger Creatur / und dennoch (ob schon ihr
 euch beruffet auff das reine Gottes Wort) wöllet ihr lieber beystimmen dem alten
 Reher Geist als dem Geist Gottes / und seiner wahren Catholischen
 Kirchen.

Vierdter Einwurff. Isa. 63. v. 16. stehet geschrieben: Abraham nesci
 vit nos & Israel ignoravit nos, Abraham hat uns nicht gewußt
 und Israel hat uns nicht erkand / Ergo so bettet man umsonst die
 Heilige an / welche von uns nichts wissen. Antwort / wann man schon wolte
 zulassen daß Abraham und Israel vor der Menschwerdung Christi / da sie
 noch nicht waren zugelassen zur klaren Anschauung Gottes und Standt der
 Glückseligkeit nichts hätten gewußt von dem Zustand der Juden / wie folget
 das dann / es wissen auch jetzt nicht die Selige? welchen schon im himmlischen
 Sion auffgangen die Klarheit Gottes mit der zuständigen Wissenschaft.
 Lasset uns doch so liederlich nicht schwächen die Allmacht Gottes / und

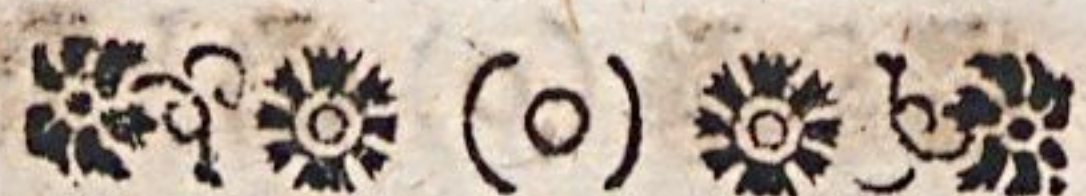


verkleinern den glückseligen Standt der Außerwöhlten. Willstu aber mit dieser Antwort noch nicht zu frieden seyn/so antworte zum zweyten: Abraham so gar in der Vorhöll hat von den bösen Juden wohl wissen können (wie dann Abraham erkannt hat den reichen Mann und seine Brüder/ Luc. 16. Jeremias den Judam Machabæum 2. Mach. 15. v. 15. Hat aber wegen ihrer Ungerathenheit und hartnackigen Bosheit von ihnen nichts wissen wollen wie Christus sagt: Mat. 25. zu den thörichten Jungfrauen: *Nescio vos*, ich Kenne euch nicht / ob er schon alles wüste und ihm nicht das geringste war verborgen.

Sünffter Einwurff. Die Heiligen im Himmel seynd zu weit von uns abgesondert/ hören unser Anliegen nicht / und wann sie schon es höreten/ so wäre es ihnen doch unmöglich / wann sie von so vielen an unterschiedlichen Orten werden angeruffen/ daß sie Gott können alle Suppliquen einreichen/ Ergo so ruffen wir sie umsonst an. **Antwort.** Ihr Herren Lutheraner machet euch possirliche Einbildungen vom Himmel und den Heiligen / habt schlechte und grobe Theologos, welche den Himmel und glückseligen Standt der Außerwöhlten euch so elendiglich vorbilden / und diß ist kein Wunder/ weilen auch euer Erzhatter Luther einen so schlechten Abriß des Himmels gemacht/ Da er schreibet Tom. 2. daß die Gerechten Seelen schlaffen biß an den jüngsten Tag und nicht wissen wo sie seyn / ja in seinem Send-Schreiben zu seinem Sohn Hanschen schreibet er Tom. 9. oper. wittenb. pag. 442. Sie spielen auff Pauken und Trompeten/ reiten auff Pferden mit silbernen Zäumen/ und wann diß wahr solte seyn/ daß die Heiligen sollen schlaffen oder auff dem Turnier-Platz der grünen Wiesen mit vollen Capriolen herumtummeln / wäre es kein Wunder / daß sie in diesem Tumult unser Anruffen nicht hörten. Ich weiß nicht ob jehmahl der Mahomet ihm den Himmel so elend und Abentheurisch eingebildet als ihr Herrn Lutheraner / da er vermeinet in seinem Alcoran die Heiligen gehen spaziren am blauen Sternensfeld / und tummeln sich allda mit den Teuffeln/ und schlagen dieselbe mit den Sternen als glüernden Feurbrennen um die Ohren / wann die Teuffel dem Himmel zu nahe kommen und hören wollen was auff dem himmlischen Landtag werde beschlossen 2c. Es sagt der H. Paulus der Stand der Heiligen seye also beschaffen / daß es kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / noch in keines Menschen Herz gestiegen / 1. Cor. 2. und ihr wollet die Seeligen so unwissend/so blind/und gehörlos machen/ daß sie nicht einmahl wissen solten den Standt und das Verlangen der Jhrigen / welches doch gehöret zu einem mercklichen Theil ihrer Glückseligkeit : Machet doch umb Gotteswillen die Allmacht Gottes nicht so schwach/ noch den Standt der Heiligen so elend. Ich weiß wohl es pflegen eure Hrn. Prediger den einfältigen Pöbel meistens auff den Englen mit diesem Irthum zu bethören/ wann sie ihnen vorhalten / wie es doch



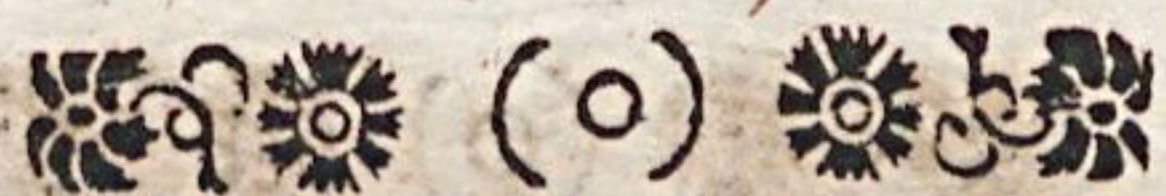
doch möglich seye / daß ein Heiliger zugleich mit so viel Anliegen an unterschiedlichen Orten könne beschäftigt seyn / alles zugleich hören / und allen abwarten / oder wie daß wir bey so weiter Entlegenheit können so hart ruffen / daß die Heilige im Himmel können hören und wissen unser Anliegen / unser Ruffen und Schreien / aber. O Einfalt! ihr Hrn. Lutheraner / bildet euch doch den Himmel nicht ein als ein Bauren- Belag / da alles durch einander ruffet / und keiner vor dem anderen kan zur Audieng kommen. Wann das Ruffen und Hören im Himmel also wird hergehen wie hie auff Erden / wird es seyn ein elender Zustand : dann stehet nicht geschrieben Daniel. 7. v. 10. Tausendmal tausend dienen ihm und 10. hundertmal tausend stehen vor ihm / welche mit den Seraphinen Isaiä 6. v. 3. und mit den vier Thieren Apoc. 4. v. 8. ohne Ruhe Tag und Nacht ruffen / Heilig Heilig Heilig ! Was ist das nun vor ein Ruffen? Schreien sie wie wir / was für ein Tumult und Verwirrung muß da seyn. Und weilien etliche darvor halten der Platz der Außerwehlten erstrecke sich umb den ganzen Bezirk des gestirneten Firmaments / müssen wir als die wir wohnen im Mittelpunct dieses Umbkreises auch hören dieses gewaltige Geschrey / welches sich erstreckt von einem Orth des Himmels zum andern. Wollen wir aber mit dem gelehrten Saverda und anderen sagen / der Freuden- Platz des Himmels erstrecke sich nur über ein gewissen Theil des Firmaments / und zwar seye ein vierkantige Wohnung der Außerwehlten / weilien S. Joannes sagt Apoc. 21. v. 16. Die himmliche Stadt Jerusalem ligt viereckigt / so bleibet doch wahr / daß das Ruffen und Schreien so vieler Tausenden zugleich Tag und Nacht müsse anderst beschaffen seyn als das Ruffen und Schreien der Bauren hie auff Erden. O Blindheit! Was einen schlechten Bauren- Himmel dichten doch die einfältige Lutheraner. Und wann im Himmel zugleich einer nicht könnte reden mit vielen / und einer zugleich viele anhören / käme ein Heiliger wohl mit dem anderen in tausend Jahr nicht zur Audieng und Bekantschaft wegen Vielheit der Heiligen und himmlischen Geister. Solte auch ein Heiliger mit dem anderen nicht reden können in Abwesenheit? Gesezt / es verlangen etliche hundert tausend zur Audieng bey dem H. Petro / müssen sie sich allzusammen in die nahe zueinem Orth verfügen / und alsdann in die Wette schreien / wer am ersten solle Audieng haben / oder aber / wann die Ordnung sollte gehalten werden / müsten die Letztere etliche Jahr spaziren vor dem Audieng- Zimmer. Dis siehet ja ein jeder / daß es einem solchen überauß glückseligen Standt unanständig seye / und es die Macht und Weißheit Gottes / welcher sich selbstennennet wunderbarlich in seinen Heiligen Ps. 67. v. 36. anderst erfordere. So ist dann das Ruffen und Schreien der himmlischen Geister nichts anders als ein Inbrunst des Verlangens und begierigen Willens / mit welchem



ſie begehren ihr Gemüht dem anderen offenbar zu werden / und ihr Anhören nichts anders als ein klare Verſtändnuß und Wiſſenſchafft / welche der allenthalben gegenwärtige Gott auff Erforderung ihres glückſeligen Stands und Vollkommenheit in ihrem Verſtand wircket und verurſachet. Ob nun dann ſchon die Heilige weit von uns entſernet / iſt doch allenthalben zugegen derjenige Gott / welcher ihnen mittheilet die klare Erkandtnuß unſers Verlangens auch ohne einziges Maulgeſchrey oder Auffmerckſamkeit der Ohren / und wer dieß nicht will begreifen / dem antwortet der H. Paulus 1. Cor. 2. v. 14. *Animalis homo non percipit ea, quæ ſunt Spiritus*, der fleiſchliche Menſch verſtehet nicht was des Geiſts iſt.

Sechſter Einwurff gerade zu iſt der beſte Weg / dieſe Lehr von Anrufung der Heiligen brauchet Umbſchweiß / Chriſtum allein anrufen iſt gerade zu und offene Bahn. Antwort / auff dem Weg kan keine üble Krümme führen / welchen Gott ſelbſt gezeiget hat / dann Job. 42. v. 8. wolten Jobs Freunde auch gerade mit ihrem Gebett zu Gott gehen / aber Gott ſelbſten befahle ihnen eine gute Krümme zu nehmen / ſagend: Mein Knecht Job ſoll für euch bitten / ſo will ich ſein Angeſicht auffnehmen / damit euch die Thorheit nicht zugemessen werde. Und dieſe Krümme war nicht umb / dann der H. Er nahm das Angeſicht des Jobs an. v. 9. Wann ihr Lutheraner bey dem Herrn wäret geweſen / ihr hättet es nicht gethan / ſondern geſprochen / gerade zu iſt der beſte Weg / aber wann irgend ein in Nöhten ſteckender Lutheraner eine Krümme nimmt zu der Fürbit des Predigers auff der Cangel / und ihm dieſe Krümme noch darzu koſtet Thaler und Ducaten / dann wird ein ſolcher nicht abgewieſen mit dieſen Worten / gerade zu iſt der beſte Weg / ſondern bey dieſer ſilbernen und güldenen Krümme iſt kein Umbweg : aber verſüget ſich einer zur Fürbit eines Heiligen / da muß es ſeyn ein krummer Umbweg. Im übrigen es betten wir / oder es betten die Heiligen vor uns / ſo gehen wir alle zu dem himmlischen Vatter durch den wahren einzigen unmittelbaren Weg Chriſtum Jeſum / ohne welchen alle unſer Bitten umſonſt und unangenehm iſt. Und darum alle unſer Gebetter in der Catholiſchen Kirchen beſchloſſen werden / durch unſeren H. Er:n Jeſum Chriſtum.

Siebender Einwurff. Es lehret ja Luther und die Lutheraner / welche ſich pur halten bey dem Wort Gottes / man ſolle keine Heiligen anrufen / Ergo ſo iſt es unzüßig. Antwort. Kein Kezer gehet ſchändlicher um mit der H. Schrift als Luther / und wann ſchon die Lutheraner ſagen / ſie predigen das reine Wort Gottes / muß doch nirgend mehr die H. Schrift als bey ihnen haarlaffen / dann neben vielfältigen Verfäliſchungen Lutheri haben ſie das andere Buch der Machabäer / die Canonische Epiftel Jacobi / des H. Pauli



S. Pauli zu den Hebräern und andere mehr aufgemustert / nicht daß in der Schrift geschrieben / daß man solche Bücher verstossen solle / sondern weil sie das Feugsfeuer defendiren / die gute Werck erforderen / und andere Articul des Glaubens so in ihrem Kram nicht dienen / bestättigen. Daß wir Catholische aber mehr Sprüche der H. Schrift vor uns haben als ihr Lutheraner könnnet auffbringen / sehet ihr ja klärlich auß so vielen von mir oben angezogenen Sprüchen der H. Schrift / und wann euch diese nicht gnug seyn / so leset in der heimlichen Offenbahrung Joannis Cap. 5. allwo die 24. Aelteste niederfielen auff ihr Angesicht / und betheten an den der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit / und hatte ein jeglicher Harpffen und güldene Schalen voller Rauchwercks / welches die Gebett der Heiligen seynt. Leset das 2. Buch der Machab. am 15. Cap. allwo Judas Machabäus hat in einem Gesicht den Hohen-Priester Oniam und den Propheten Jeremiam gesehen / daß sie vor die Juden betheten. Leset im Buch Exodi das 32. Cap. da Moses bethet: Gedencß **H**Erz Abraham / Isaac / und Israel deiner Diener. Ja wollet ihr sehen / wo daß nicht allein die Anruffung der Heiligen / sondern auch ihre Reliquien, ja so gar der Schatten selbst mit Wunderzeichen bestättiget / leset im 4. Buch der Königen das 13. Cap. v. 21. allda wird ein Todter lebendig durch Anrührung der Gebeine des Propheten Elisai. In den Geschichten 19. v. 12. erzehlet Lucas daß die Schweißtücher und Gürtel der Apostelen die Kranckheiten und böse Geister vertrieben: der Schatten Petri hat die Kranckheit vertrieben / Act. 5. v. 15. 20. Ihr machet es mit der H. Schrift wie die aiffrige Spinnen / welche auß den besten Blumen saugen das äraste Gift. Es wird zwar das Wort Gottes genennet ein Schwerdt des Geistes / Eph. 6. aber weil ihr solches nicht wisset zu gebrauchen / verwundet ihr euch selbst / und benehmet euch darmit das Leben der Seelen. Weilen wir aber selbiges gebrauchen nach Anweisung der wahren Catholischen Kirchen / welche ist ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit 1. ad Timoth. 3. v. 15. welche nicht irren kan / weilen ihr versprochen der Geist der sie lehren soll alle Wahrheit / Joh. 14. 16. welche die Pfort der Höllen nicht sollen überwältigen Matth. 16. Kan uns niemahlen fehlen der Sieg gegen unsere Feinde. Ich gestehe es lautet gar Gottselig / wann man auffziehet mit dem reinen Wort Gottes / es lautet diese Harffe gar schön aber nur in den Ohren der Unverständigen und Unfürsichtigen Leuten: Wer gehet doch unsauberer umb mit dem reinen Wort Gottes als Luther? Leset nur Tom. 2. Jenens. fol. 440. allwo dieser Dreck-Merten die Worte der H. Schrift: Ihr sehet das Licht der Welt / also verdolmetschet: Ihr seht der Dreck in der Latern. Item Tom. 2. wittenb. fol. 226. da er die Wörter im Anfang schuff Gott Himmel und Erden / also außleget: Gott / das ist der Kuckuck / schuff das ist fraß / Himmel und Erden die



die Grase-Mücken mit Federn und mit allem. Sehet doch ihr Herrn Lutheraner wie sauber dieser Frag-Vogel und Eulenspiegel umgeheth mit dem reinen und lauterem Wort Gottes.

Achter Einwurf. Die Anrufung der Heiligen ist ein Poffens-Gespunst / und kan nicht bewehrt werden auß den H. Vätern. **Antwort.** Was gehen den Lutheranern an die heilige Väter? Es hält ja Luther mehr von 800 geheiligten Frauen als heiligen Vätern / derowegen er in seinen Tischreden den H. Hieronymum scheltet vor einen Kezer / den H. Chrysostomum vor einen Wäscher: Basilius / Athanasius / Cyprianus gelten bey ihm kein Haar / darum sagt er / daß nechst der Bibel kein besser Buch seye als die loci communes Melanchtonis und Fabulen Aesopi. Ist das nicht recht Eulenspiegelisch geredt? Wir Catholischen aber weilen wir nicht gedencen in den Lutherischen / sondern in den alten rechtschaffenen Heiligen Himmel zu kommen / halten wir uns auch bey der uhrakten Lehr der heiligen Vätern / deren wir ein gang Kriegs-Heer können gegen euch zu Feld führen / zum Exempel Justinum in 2. Apol. p. 2. Eusebium lib. 13. præp. Evang. cap. 7. Item lib. 4. Hist. cap. 15. Athanasium in lib. de Virginitate circa finem. Basilium oratione in sanctum Mamantem, & orat. in 40. Martyres. Gregorium Nazianzenum oratione in Machabæos, Item orat. in Julianum. Gregorium Nyssenum oratione in Theodorum Martyrem. Epiphanium hærel. 79. Chrysostomum homilia de sanctis Juventio & Maximo. Cyrillum Alexandrinum lib. 6. in Julianum. Theodoretum lib. 8. ad Græcos. Joannem Damascenum de fide Orthodoxa lib. 4. cap. 14. Cyprianum lib. 4. Epist. 5. Ambrosium sermone 6. Maximum sermone de natali S. Octavii Adventoris & Solutoris M M. Prudentium de S. Hipolyto. Paulinum Natali I. S. Felicis. Hieronymum in Epistola ad Ripar: Item in vita Paulæ, Augustinum serm. 1. de S.S. Petro & Paulo. Item lib. 2. contra Faustum cap. 21. Item in Ps 96. Gregorium lib. 3. dialogorum cap. 24. &c. Und dieß zwar kan nicht laugnen einer eurer fürnemsten Redelführeren Casparus Erasmus Brochmand in seinem Buch / welches er nennet ΑΥΧΝΟΣ ΛΟΓΟΥ ΠΡΟΦΗΤΙΚΟΥ pag. 22. 3. 4. 5. 6. 7. &c. scheltet dannoch mit Luthero alle diese Heiligen vor gröblich fehlende Ignoranten. Aber mit was fug und Vernunft urtheile ein jeder verständiger Leser. Mit diesen heiligen Kirchen-Lehreren wollen wir Catholische es viel lieber halten / als mit den von der wahren Catholischen Kirchen schon so lang verdammtten Kezern / welche die Verehrung der Heiligen schon vor so viel Jahren haben angefochten. Und wann wir dieß thun / zweiffeln wir nicht / wir werden mit diesem Kriegs-Heer der H. Väter / deren Lehr wir folgen / mit allen himmlischen



lischen Herrschafften / deren Ehr wir verthädigen / mit Gott / welcher seine Heiligen will gelobet haben / gegen euch und gegen den Anfall der Hölle seyen gnugsam bewaffnet / und werden wir sagen können / was Elsäus sagte zu seinem Diener Giegi 4. Reg. 6. 16. da er sahe fertig zu seinem Schuß einen gangen Berg voll himmlischer Trabanten: Fürchte dich nicht; plures enim nobiscum sunt quàm cum illis, dann mehr seynd vor uns als bey ihnen. So wissen wir dann sicher zu bleiben mit und bey unsern Heiligen / und möget ihr hinfahren mit eurem Luther.

S. 7.

Einwürff und Beantwortung der zweyten Streit-Frag von der Ehe der Priester.

Ich weiß nicht ob es seye mehr lächerlich als verwürffig / daß dieser Schand-Vogel / wie auch sonst die Herren Lutheraner fürnemlich aber ihre Prediger allezeit kommen auffziehen mit ihrem Weiber-proces. Als wann die 8. Evangelische Seligkeiten bey den Lutheranern nicht bestehen könnten ohne Weib. Aber diese Weiber-Sucht haben sie ererbet von ihrem Stamm-Herzn Luthero / welcher nach begangenem Meinsynd und Syndbruch vor Gott / also schreibt in Colloq. & Meditat. parte 2. pag. 18. Dicitur sum omnibus Theologis Papisticis in toto mundo, quia habeo uxorem &c. Ich bin reicher als alle Papistische Theologi in der ganzen Welt / dann ich habe ein Weib. Wie würde den Luther verachtet haben der Weltweise Aristippus, welcher ein Weib nicht anders nennete als ein nothwendiges Ubel; wie auch der Democritus, welcher da er ein klein Weib zur Heurath genommen / zu sagen pflegte: Er habe auß vielen grossen Ubelen das Kleinste außgewehlet; Ja so gar der Welts-Berühmte Protagoras, da er seinem ärgsten Feind seine Tochter zum Weib geben / sagte er / er habe es gethan auß Ursach / weil er wuste / daß er ihm könnte kein ärgeres Ubel zufügen. Wie dann auch so gar der Satans / da er den Job mit allen Plagen wolte heimsuchen / ihm Haab und Güter weggenommen / hat er ihm vor allem sein Weib gelassen als den fürnehmsten Zusatz seines Unglücks. Ist also mannich Franzos nicht unrecht daran / wann er auß resignirtem Herzen Gott dem Allmächtigen täglich sein Weib auffopffert mit dem gewöhnlichen Gesang.

*Grand Dieu qui avez voulu me donner une femme
Je l'ay reçu de votre main pour ma chere compagne*

C

Mais



*Mais si vous voulez la reprendre
Je suis prest à la rendre
Au jour d'huy plustost que demain
Je suis prest à la rendre.*

Ich aber bin keines weges gesinnt den Weibern hiermit ihren gebührenden Lob zu vergeringeren / Dann vielen Weibern wegen ihren Heldenthaten gebühret billig Ehr und Ruhm und stehet ihnen so gar nechst Gott zuzuschreiben die Befehrung ganzer Völcker zum Christlichen Glauben / wie dann nicht allein die H. Natalia zum wahren Glauben gebracht den Adrianum, Cæcilia Valerianum, &c. sondern auch Theodolinda die Lombarder / Jugunda die Spanier / Bertha mit Edelberto die Engländer / Clotildis die Frangosen zc. nichts desto weniger aber seynd mannichmal auch die Weiber gewesen ein Beyhülff der Keger und Kegeren : also brauchte Simon Magus zum Behuff die Helenam, Montanus die Priscillam und Maximillam, Donatus die Buciliam, Paulus Samosatenus die Zenobiam &c. Aber gleich wie wegen eines einzigē Weibbilds der garstigen Helena das ganze Griechische und Trojanische Kriesheer ist zu Al. rme gebracht / eben also hat die Weibersucht den Luther und armseliges Deutschland zur Aufruhr gezogen: Ist also wahr der Spruch Salomonis Eccli. 19. 2. Mulieres apostatare faciunt sapientes Weiber machen abtrünnig. Wunder aber ist es / warum der Hrn. Lutheraner Worts-Diener und Prediger sich also eiffren umb die Weiber / da ihnen doch niemahlen durch ein einziges Befäh der Ehestand verboten / dann weilen sie von der Geistlichkeit nichts mehr und von der Weltlichkeit nichts weniger haben als ihre Weiber / so gilt bey ihnen auch billig der spruch Pauli 1. Cor. 7. 39. Sie freyen nur im Nahmen Gottes. Daß aber einem rechtschaffenen Catholischen Priester zulässig seye der Ehestand / ist ein alter Überwitz der Keger Joviniani und Vigilantii, mit welchen Schwarm-Geisteren sich auch iezund gegen den priesterlichen Celibat wieder zu Feld begibt Johan Baurenbengel. Dannoeh will ich mich nicht weigeren seine Bauren-Einwürff mit Gedult und möglichster Höffigkeit allhier zu beantworten.

Erster Einwürff. Der Apstel Paulus 1. ad Timot. cap. 3. sagt: Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn eines Weibes Mann zc. Item Tit. 1. 6. Der jening soll Priester werden / welcher ist untadelich eines Weibes Mann / der gläubige Kinder habe / nicht berüchtiget mit Geilheit zc. Antworte mit dem H. Hieronymo wieder Jovin. wann ein jeder Bischoff soll seyn eines

eines Weibes Mann/ so hätte weder der H. Paulus / noch auch der H. Jo-
 annes ein Bischoff seyn können: dann sie alle beyde haben sich niemahlen ver-
 heyrahet. Was aber des H. Pauli Meinung gewesen / da er schreibet daß ein
 Bischoff und ein Priester nur eines Weibes Mann seyn solle / legen klärlich
 gnug auß der H. Epiphanius / Eusebius Cæsariensis lib. de Demon Evang.
 cap. 9. der H. Ambrosius über gemeldtem Text / welche einhelliglich sagen/
 wie daß die Noht der ersten Christenheit die Apostel gezwungen die nunmehr
 betagte und verheyratete Männer zu den Priesterthum und Würden der
 Kirchen zu erheben; Und derowegen der H. Paulus befohlen / es solle von den
 verheyrateten nur der jenig zum Bischoff zugelassen werden / welcher da wäre
 ein Mann eines Weibs / das ist / welcher nur ein Weib gehabt und nicht
 mehr als einmal ist verheyratet; und zwar also daß er sich nach empfangenem
 Bischoffthum des Weibs enthalte / und wie der H. Leo spricht: Auß einem fleisch-
 lichem Heyrath werde ein geistlicher Ehestand. Weshwegen dan der H.
 Paulus nicht ohne Ursach sagt / derjenig soll zur Priesterwenhe zugelassen
 werden / welcher Kinder hat: nicht aber / welcher nachmahlen Kinder zeu-
 get / dann das erste war zugelassen / das zweyte aber verbotten. So wurden dann
 zwar bey der ersten Christenheit / und werden auch noch heutiges Tags zum
 Priesterthum zugelassen diejenige welche ein Weib gehabt / aber mit dem Be-
 ding daß sie sich des Weibes nachmahls entschlagen. Derowegen spricht
 Hieron. lib. 1. contra Jovinian. cap. 19. Der jenig kan kein Bischoff seyn/
 welcher Kinder erzeugt in seinem wehrenden Ampt / und ein solcher soll nicht
 für einen Mann gehalten / sondern wie ein Ehebrecher gestraffet werden.
 Nehmet diß wohl zu Herzen Hans Baurenbengel / und erfreuet euch
 dißfalls daß ihr kein wahrer Priester seyet / ob ihr schon seyt ein Lutherischer
 Worts-Diener / und ohne zweiffel auch euch noch begeben auff euer Lutherisch
 crescite & multiplicamini, dann wosern ihr ein wahrer Priester wäret/
 so wäret ihr nach aussag Hieronymi in eurem Ehestand ein Ehebrecher.

Zweyter Einwurff. Der H. Paulus saet: Wegen der Hure-
 rerey willet habe ein jeglicher sein eigen Weib / Ergo so sollen die
 Priester Weiber haben. Antworte zum ersten. Wann ihr Lutheraa-
 ner so grob mit der H. Schrift umbgehet / antwortete man euch billig / wegen
 der Hurerey willen habe mancher Lutheraner mehr Weiber nach Anführung
 eures Luthers Tom. 5. serm. de matrimonio fol. 122. Antworte zum
 zweyten. Wann diß die Meinung Pauli wäre / hätte er nicht so eiffrig
 müssen rathen zur Sunafraschafft 1. Cor. 7. v. 7. Ich wolte daß alle
 Menschen wären wie ich bin / (nemlich ohne Weib) und seget die Ura-
 sach hinzu v. 32. wer ohne Weib ist / der ist sorgfältig für das jes-
 Nige / so des H. Ern ist / wie er Gott gefallen möge / hätte auch
 E 2 müssen

müssen mit dem guten Exempel vorgehen/ da er doch die Jungfrauschaft ge-
halten/ wie von ihm schreibt der H. Augustinus de opere Monach. cap. 4.
Hieron. L. 1. contra Iovinianum. Chrys. Ambros. Theodoret. Theophi-
&c. Es hätte auch der H. Joannes Apoc. 14. nicht gesehen in ihrer Herr-
lichkeit die hundert vier und vierzig tausend Jungfrauen auff dem Berg Sion/
welche folgen dem Lam/ wo es hingehet. **Antworte zum Dritten/** daß
der H. Paulus nicht alle will antreiben zum Ehestand/ sondern die Jung-
frauschaft dem Ehestand vorziehe/ ist ungezweifelt auß der ganzen Epist.
1. Cor. 7. da er sagt: Bonum est homini mulierem non tangere. **Es ist**
gut dem Menschen daß er kein Weib anrühre/ v. 1. De Virginibus
præceptum Domini non habeo, consilium autem do. Von den Jung-
frauen habe ich kein Gebott des Herrn/ ich gebe aber ein Rath/
v. 4. Solutus es ab uxore, noli quærere uxorem, bistu ledig vom Weib/
so such kein Weib. v. c. Und ob schon euch die H. Schrift allenthalben klar ist/
so seynd euch doch diese sonnenklare Wörter ganz dunkel/ wann euch Venus
mit ihren blinden Zuben Cupido verblendet/ und weilten der H. Paulus da er
also die Keuschheit gelobt 1. Cor. 7. endlich hinzu sehet/ puto quod & ego spi-
ritum Dei habeam, ich vermeine daß ich auch habe den Geist
Gottes. v. 40. so ist der gute Geist bey dem H. Paulus/ und muß noch
wendig der böse Geist regieren bey denjenigen/ welche halten das Widerspiel.

Dritter Einwurf. Der Apostel sagt: Besser ist freyen als
brennen. 1. Cor. 7. 9. Ergo so müssen alle in den Ehestand. **Antwort.**
Der rechte Text heist also: Ich sage den Unverheyrateten und
Witwen gut ist es/ wann sie also bleiben wie ich/ (das ist ohne
Ehestand) wann sie sich aber nicht enthalten können/ mögen sie
zur Ehe greiffen/ dann es ist besser freyen als brennen. So will
dann der Apostel sagen daß die Unverheyratete/ noch Gott durch ein freys-
williges Gelübt verbundene Personen/ wann sie sich nicht enthalten/ besser
thun daß sie freyen/ als daß sie sich nicht enthalten oder brennen und ihr
Leben zubringen in sündhaften Wandel. Dann wie da recht sagt Theodor-
Ambr. Anselm. Thomas, August., de S. Virgin. cap. 74. wird durch das
brennen nicht verstanden eine jede Widerspenstigkeit des Fleisches und Engün-
dung der Begierlichkeit/ und wieder den Willen sich erregende Versuchung
und Aufrubr der Sinnlichkeit und des Fleisches; Sondern durch das bren-
nen verstehet der Apostel also brennen/ daß einer sich nicht enthalte und also
durch Verwilligung ins unzüchtige Leben und schändliche Brunst der Geil-
heit Leib und Seel dem Abgott Moloch auffopffere/ oder wie klar gnug sagt
der H. Hieron. apol. pro libris contra Jovin. Melius est nubere quàm uri.
Id est maritum ducere quàm fornicari. **Besser ist freyen als brennen/**
das

Das ist: Besser ist heyrathen als hurerey treiben. Dann wann brunnst leiben bey dem H. Paulo so viel solte heißen als eine Versuchung und Widersetzlichkeit des Fleisches verspüren / so hätte der H. Paulus selbst müssen folgen seinem eigenen Rath und heyrathen / dann er bekennet selbst Rom. 7. 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz meines Gemüths und 2. Cor. 12. 7. Mir ist gegeben worden der Stachel des Fleisches / dessentwegen er dazumal den Herrn gebetten welcher ihm nicht geantwortet / gedenck Paule was du hast selbst geschrieben / es ist besser freyen als brennen / so freye dann / und folge deiner Lehr: sondern es sagte Gott zu ihm *sufficit tibi gratia mea nam virtus in infirmitate perficitur*, Laß dich begnügen an meiner Gnad / dann meine Krafft und Genad ist in der Schwachheit mächtig und starck. v. 9. Derwegen sagt wohl der H. Ambrosius. *Uri est desiderii vinci, cum enim voluntas calori carnis consentit, uritur, nam desideria pati & non vinci illustris viri est & perfecti*. Brennen ist durch die Begirlichkeit überwunden werden / aber durch die Begirlichkeit angefochten werden / und dennoch den Sieg erhalten / das stehet zu einem Herrhaften und Vollkommenen.

Vierdter Einwurf. Die Keuschheit ist eine sonderbare Gnad Gottes / Ergo so sollen auch die Priester und geistliche freyen. Antwort freylich ist die Keuschheit und der Calibat wie auch andere Tugenden eine fürtreffliche Gabe Gottes / aber dennoch eine solche Gabe welche Gott keinem weigert / welcher sie nur von Gott mit inbrunst begehret / und der Göttlichen Gnade mitwircket / wie da sagt Tertullianus lib. de Monogamia, Chryl. Orig. Hier. in Cap. 19. Matth. Nazianz. orat. 13. Ambros. lib. de viduis August. lib. 6. Confess. cap. 11. da er sagt: *Utique dares continentiam, si gemicu interno pullarem aures tuas*. O Gott du würdest mir geben die Gabe der Enthaltung / wann ich mit inbrünstigem Seuffzer dieselbe begehrete von deiner Göttlichen Güte. Und wiederum sagt gemeldter Kirchenlehrer in Ps. 137. *quite hortatur ut voveas, ipse adjuvat ut reddas*. Eben der jemige Gott / welcher dich antreibt die Keuschheit zu loben / versaget seine Hülffe nicht / das du das Versprochene mögest halten. Und wann diese Gabe zu erhalten nicht stünde in unserer Gewalt / hätte ja der H. Paulus nicht sagen können. 1. Co. 7. 25. *De virginibus præceptum non habeo, consilium autem do*. Von der Jungfrauschafft habe er kein Gebott des Herrn / sondern gebe nur ein Rath darzu. Dann wie hätte er können rathen zu dem / was zu erhalten nicht ist in unser Vollmacht? Leset doch



doch ihr Hrn. Lutheraner die herrliche Wort des H. Augustini Conf. lib. 8. allwo er die schöne Keuschheit also einführet / wie daß sie ihm dargestellet ganze Troupen der Keuschen Seelen Jung und Alt / weiblichen und männlichen Geschlechts mit dem Zusatz: Tu non poteris quod isti & istæ? an verò isti & istæ in semetipsis possunt, ac non in Domino Deo suo? - - projice te in eum, noli metuere, non se subtrahet, ut cadas. Solstu dann nicht vermögen dasjenige / welches gekönnen haben die und die? Oder aber haben sie es vermöget durch eigene Kräfte / oder aber vielmehr durch den Beystand Gottes? Aber was stehstu dann in Bedencken / werffe dich nur durch ein steiffes Vertrauen auff den Beystand Gottes / eben derjenige / der so viel tausend in der Keuschheit erhalten / wird dich auch nicht sincken lassen. Hierauff schliesse ich also: Schreibt die Göttliche Weisheit also an zu dieser Tugend / machet sie noch einen Muth darzu mit dem Exempel so vieler Tausenden / welche wegen ihrer jungfräulichen Reinigkeit werden folgen dem Lam auff dem Berge Sion: Wohl an so muß ja der Mangel nicht seyn an Gott / welcher diese Gnad freywillig anbietet / sonderen an demjenigen / welcher sie freywillig verwirfft. Antworte zum zweyten. Gar possierlich ist's wann ihr Hrn. Lutheraner ansangt zu reden von der Gabe der Keuschheit und Enthaltung: Dann fragt man warum eure Worte-Diener und fürnemlich euer Stamm-Vatter Luther nicht gehalten die Keuschheit / welche er doch Gott gelotet nicht auß Unwissenheit sondern wie P. Carolus Creugen schreibt de votis Monach. §. 6. da er schon war ein seiner auffgewachsener Bengel: Alsdann gebet ihr zur Antwort: Luther hat die Keuschheit nicht gehalten / weil er diese Gabe von Gott nicht gehabt. Fraget man aber weiter / woher wisset ihr daß Gott ihm diese Gnad nicht hat wollen verleihen / wann er hätte mit dem H. Hieronymo, August. Paulo &c. Gott darum inbrünstig ersuchet / und nach dem Exempel Pauli 1. Cor. 9. Luther / da ihm das Futter stach / seinen Leib gezüchtiget. Als dann wissen die Hrn. Lutheraner keine andere prob dessen beyzubringen / als weil man in der That gesehen / daß sich Luther mit der Nonnen verheyrathet und gebuhlet. Es halten sich sonst die Hrn. Lutheraner allein bey dem reinen Wort Gottes / wo sagt aber nun das reine Wort Gottes / daß Luther nicht habe können halten die Keuschheit / wann er gewolt hätte? Bekandt ist es / daß die Keuschheit vom H. Paulo seye gelobet worden / bekandt ist es / daß das Wort Gottes sagt: Ps. 75. v. 12. vovete & reddite ihr sollet geloben und euer Gelübde halten; Bekandt ist es auch / daß Luther mit dem Gelübde sich verbunden / bekandt ist es weiter daß Gott sagt Isaiä 61. 8. Ego Dominus & odio habens rapinam in holocausto. Ich bin der Herr / der das geraubt

raubt Opfer hasset. Aber daß Luther die Gnad sein versprochen Ver-
 künd zu halten nicht hätte können erhalten von Gott / wann er gewolt / kan
 nirgend auß der H. Schrift oder einer anderen Offenbarung Gottes bewiesen
 werden / sondern die einzige Prob und Beweißthum muß seyn dieses / weil man
 erfahren / daß Luther in der That die Hurerey getrieben. Gehet nun hin alle
 Hurer und Buben / und sagt mit Luther / ihr habet die Gnad von Gott nicht /
 Dann habt ihr schon ein Unterschleiff und Deckmantel aller Bosheit. Aber
 es wird Gott eines diesen Frevel und geile Brunst fühlen / in dem Teich
 welcher auffwaltet mit Pech und Schwefel. Apoc. 21. 8. Antworte
 zum dritten. Wann ihr Hrn. Lutheraner redet von der Gabe der
 Keuschheit Lutheri / tummelt ihr euch wunderlich herum : dann gemeinlich
 heist es / es seye dem Luther von Gott nicht gegeben worden diese Gnad / wie dann
 dieser garstige Vogel selbst schreibet. Tom. 6 witt. fol. 161. Das Wei-
 bernehmen seye mehr als ein Gebott und höher nöhtig als
 essen / trincken / schlaffen und wachen. Weswegen er auch in cap. 24.
 Genes. also bittet : O Herr Gott gib ein Weib und das täglich
 Brodt. Tom. 2. Jen. fol. 145. 147. sagte er daß die Geistliche das
 Evangelium an Weibernehmen sollet anfangen / und es seye
 schrecklich daß ein Mann ohne Weib soile gefunden werden /
 wann Gott fragen würde / wo ist dein Weib? Zu geschweigen
 noch andere garstigere Gotten dieses unflätigen Mistfincken als Tom. 6. witt.
 fol. 553. Tom. 5. ferm. de matrim. fol. 122 & c. mit welcher Ehr er vielmehr soll
 Schweine locken als ehrliche Gemüther : daß also nicht unschwer würde fallen
 zu beweisen / daß / weil es laut seiner eigenen Wörter unmöglich den Standt
 der Keuschheit zu halten / er schon vor Verkuppelung mit seiner Käthe (welche
 erst geschehen nach dem 42. Jahr dieses sauberen Gesellen) habe nothwendig
 müssen seyn ein garstiger Venus-Bock / welcher zwar von Joanne Pappo
 in Epit. hist. Eccl. verglichen wird mit dem Engel / welchen der H. Joannes
 in der Offenbarung gesehen hat durch den Himmel fliegen mit dem Evange-
 lio / hätte aber besser ihn verglichen mit dem garstigen Geir-Vogel / welcher
 herum flieget irgend ein Naß zu erhaschen und endlich seine Käthe an-
 getroffen.

Unterweilen aber geben die Hrn. Lutheraner zur Antwort / es habe zwar
 Luther gehabt die Gnad der Keuschheit / aber dennoch den von Gott selbst
 eingefesteten Ehestand eingetretten. Dennoch auß diesen beyden Antworten
 will ich machen (wie es die Philosophi nennen) ein Dilemma oder ein von
 beyden Seiten zudringendes Argument / und alsdann sitzet Joann Bau-
 renbengel im mitten gefangen. Dann entweder hat Luther die Gabe der
 Keuschheit gehabt oder nicht? hat er sie gehabt / so hat er muthwilliger weise
 in Ubers

In Ubertretung seines Gott geleisteten Eyds (dessen haltung nach klarer
 Aussag Pauli war loblich und Sünde in seiner Vollmacht) einen Meineyd
 und Untreu vor Gott begangen. Hat er aber die Gnad der Keuschheit nicht
 gehabt und ist ihm das Heyrathen nothwendiger gewesen als das tägliche
 Brodt/ ic. wie er sagt: Tom. 6. Witt. so wissen die Hrn. Lutheraner wohl
 daß er diß tägliche Brodt früher nothwendig gehabt in der vigour seiner
 Jugend vor den zwey und vierzigsten Jahr und Verkuppelung mit seiner
 Käthe/ und alsdann sehet ihr schon / was Luther (ohne Ruhm zu melden)
 seye gewesen für ein leichtfertiger Vogel. So mag dann ein Lutheraner von
 beyden Antworten nach seinem Belieben eine erwählen/ er wird mit keiner
 Können den Ruhm seines Erbs Vatters erhalten. Wann aber die Hrn. Lu-
 theraner beydes wollen behaupten/ es habe nemlich Luther die Gab der Keusch-
 heit gehabt und auch zugleich nicht gehabt / Kan ich ihnen solches (um zu zeigen
 wie sie mit ihrem Luther als die Wetterhanen auß einem Mund bald krähen
 Ja bald Nein nach Veränderung einer jeden Luft) helfen beweisen auß
 ihren und Lutheri eigenen Schrifften: dann daß Luther die Gab der Keusch-
 heit nicht gehabt sagen die Lutheraner ins gemein/ und b. kräftiget es Luther
 oft genug in seinen garstigen Schrifften: Daß er aber auch zugleich die Gab
 der Keuschheit gehabt / werde ich leichtlich beweisen auß dem neulich vom
 Hrn. Doct. Mayer in Druck außgegangenen Leben Catharina von Bormn/
 in welchen die klare Wort Lutheri seynd beygefügt. Dann s. 6. p. 19. schreibet
 Herr Doct. Mayer / daß nachdem Bartholomeus Bernhardus Veltkirchius, An-
 dreas Bodenstein Carlstadius und andere ungeachtet ihrer Kloster Ge-
 süßden sich mit Weibern verkuppelt/ dannoch Luther einen
 solchen Heyrath einzugehen sich geweigert/ weßwegen er An. 1521.
 ein solches Schreiben hat lassen abgehen zum Georgius Spalatinus: Bone
 Deus, nostri Wittenbergenses etiam monachis dabunt uxores? at mihi
 non obtrudent uxorem. Das ist: Behüt Gott / die Wittenberger
 verkuppeln auch die Mönche mit den Weibern! Aber sie wer-
 den nur keine anschmierem. Als hat er auch nach Zeugnuß Hrn. Doct.
 Mayers An. 1524. in dem Jahr welches vorhergieng das Jahr 1525. in
 welchem er an seine Käthe verkuppelt also geschrieben zum Spalatinus:
 Was Argula mir schreibet von einem Weib zu nehmen / darvor
 sag ich danck / und verwundert mich nicht / daß man ein solches
 Geschwäg von mir treibe / dann man des Wercks nach mehr
 plaudert. Aber thue du die Dancksagung in meinem Nahmen/
 mit vermelden / daß ich zwar in den Händen Gottes bin wie an-
 dere Creaturen / also daß er mein Hertz verändern / tödten/
 und lebendig machen kan alle Stunden. Aber mit dem Herzen
 und

und Willen / welchen ich bishero gehabt habe und annoch habe / wird es nicht geschehen / daß ich ein Weib nehme / nicht daß ich mein Fleisch und Empfindlichkeit nicht fühle / indem ich weder Holz noch Stein bin / sondern mein Gemüht ist zu wieder dem Ehestand / indem ich täglich erwarte den Todt und die billige Straff welche ein Kezer (NB.) verdienet. (Ich hätte nicht sagen dorffen vom Kezer / wann sich Luther nach Zeugnuß Herrn Doct. Mayers nicht also selbstentitulirte /) auff gleichen Schlag redet er an Doct. Johannes Ruelius: Wann der Churfürst vielleicht sagen wird / warum daß ich kein Weib nehme / welcher ich alle zum Heyrathen antreibe / dann soltstu sagen / daß ich allezeit annoch daran gezweiffelt habe / ob ich darzu fähig und capable wäre zur mariage. Wann aber durch mein Exempel der Churfürst kan bekräftiget werden / dann bin ich erstes Tages bereit ihm ein gut Exempel zu geben. Dan sonst gedencke ich ohne das / ehe ich auß diesem Leben scheide in den Ehestandt zu tretten licet forte futura esset desponsatio Josephica NB. obschon es würde seyn ein Ehestandt / wie vor diesem des H. Josephs mit der Keuschen Mutter des H. Ern.

Auß diesem schliesse ich nun also: Wann Luther selbstent schreibt / daß er sich verwundere / wie daß ein Mönch mit einer Nonnen werde verkuppelt / wie er zum Ehestand keine affection trage / wie er auch im Ehestand gedächte zu leben als der Keusche Joseph / so muß er ja von Gott gehabt haben die Genad der Keuschheit. Aber ich glaube / wann dieser Joseph auch wäre gewesen seines Handwercks ein Zimmerman / hätte er zimlich frühe müssen fertig seyn mit der Wiegen; Wie dann von ihm Justus Baronius de præscript. schreibt: Lutherus heri Monachus, hodie Sponsus, cras Maritus, perendie Pater. Lutherus gestern ein Mönch / heut ein Bräutigam / morgen ein Ehemann / übermorgen ein Vatter.

Fünffter Einwurff. Der Apostel sagt 1. Cor. 9. Haben wir dann nicht auch macht eine Schwester zum Weibe mit zu führen / wie die ander Apostel? Ergo so können jetzt die Priester heyrathen. Antwort. Dieser Text höret nicht dem H. Paulo zu: sondern dem Hans Baurenbengel / dann der Apostel hat nirgend gesagt daß es ihm zulässig wäre eine Schwester zum Weibe mit zu führen / sondern ein Weib / so eine Schwester / mit umbher zu führen; Dann der lateinische Text sagt: Nunquid non habeo potestatem mulierem sororem circumducendi? und im Griechischen steht *γυναῖκα*, welches Unterweilen so viel heißet

heisset als ein Weib / unterweilen auch ein Eheweib / was es aber heisse bey dem
 H. Paulo schreibt klar genug der H. Augustinus über diesen Text lib. de
 oper. Monach. cap. 4 & 5. Dis als etliche nicht verstanden / haben
 sie nicht ein Weib so eine Schwester / sondern ein Eheweib ver-
 dolmetschet und aufgelegt; Es hat sie aber das Griechische
 Wort welches auff zweyerley weis kan verstanden werden
 betrogen / dieweil auff Griechisch sowol ein Eheweib als sonst
 ein Weib mit eben einem Wort bedeutet wird / wiewohl der
 Apostel das also gesezet hat / das sie nicht sollen betrogen wer-
 den / dann er nicht nur sagt ein Weib / sondern ein Weib / die da
 eine Schwester ist / sagt auch nicht ein Weib zu nehmen. son-
 dern umher zu führen 2c. Im gleichen Verstand legt diesen Text auß
 Clemens Alexandrinus lib. 3. Stromat: also er spricht: Die Apostelen
 führeten mit umbher Weiber / nicht als Eheweiber: sondern als Schwestern /
 die zumahl ihnen auch dienen würden bey denen Weibern welche die Häu-
 ser verwahrten / durch welche auch in der Versammlung der Weiber ohne je-
 mand's schelten oder bösen Argwohn die Lehr des Herrn ihren Eingang hatte.
 Sehet Hans Baurenbengel so legen die heilige Väter diesen Text auß
 schon vor tausend und etliche hundert Jahr. Wollet ihr auch wissen / was hie-
 von hält der H. Ambr. Chryl. Theod. Oecumen. Anselm. Sie reden alle
 auff gut Catholisch und sagen / gleich wie in den Geschichten der Apostelen
 Cap. 1. Die Christliche Männer wurden genannt viri fratres, Männer
 die da Brüder waren / also wird durch ein Weib / welche eine Schwe-
 ster ist / verstanden eine Christliche Matron / welche von ihren Mitteln den
 Aposteln darreichte Nothdurfft des Lebens; Hat also der H. Paulus nach
 Auflegung dieser Lehrer nichts anders wollen sagen / als er hätte so wohl
 Macht als der H. Petrus eine Christliche Matron / welche ihn mit Lebens-
 Mitteln unterhielte mitzuführen / er wolte aber solches nicht thun / damit er keine
 Vergernuß gäbe den Heyden / und dieselbe brächte in einen bösen Argwohn.
 Verstehet ihr nun Hans Baurenbengel was ein grosser Unterscheid seye
 unter diesen beyden / ein Weib / welches ist eine Schwester herumführen / und
 ein Schwester zum Weib herumführen? Es hat Christus Luc. 8. 3. Weiber
 umbhergeführt / aber doch keine Matron zum Weib umbhergeführt. So
 sehet ihr dann / wie es mit den Prædicanten Kindern und Weiber. Bagage
 ein ganz andere Bewandnuß habe / als mit dem Aufzug der Apostelen / wel-
 che so bald sie zum Apostolat beruffen / entweder ewige Keuschheit gehalten / oder
 zum wenigsten die Weiber verlassen. Matth. 19. 27. 2c. und heisset bey den
 Apostelen ein Weib umbher führen nicht ein Eheweib zum gebrauch der Ehe
 umbherführen / oder ein andere Matron hinter das Liecht führen / oder mit einer
 Mai



Maitressen umbherziehen / wie der bekandte Zwinglischer Worts Diener Crammerus ihm aller Orten liesse seinen Schlep sack in einem Kasten nachführen / und nennete es ein Instrument seiner Nothdurff / wie es bezeugt Gottwin. in Archiep. Cantuar. Pfui was Aposteln!

Sechster Einwurff. Der H. Paulus sagt 1. Tim. 4. v. 1. 2. 3. Das in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten / und anhangen den verführischen Geistern / und Lehren der Teuffel / die so in Gleisnerey Lügen Redner sind / und Brandmahl in ihrem Gewissen haben / und verbieten Ehelich zu werden. Ergo so ist den Priestern nicht verboten zu heyrathen. Antwort. Recht und wohl hat solche Bößwicht der H. Paulus verfluchet / welche den Ehestand verboten / als da waren die Simoniter / Marcioniter / Tatianer / Eucratisten / Heracliten / Adamiter / Eustathianer / Saturniner / welche sagten heyrathen und Kinderzeugen käme vom Teuffel / solcher gestalt aber verwirfft und verfluchet unsere Catholische Kirch nicht den Ehestand / sondern hält denselben in grösseren Ehren als ihr Lutheraner mit eurem Luther / welcher Tom. 6. witt. sagt daß die Ehe kein anderes Wesen seye als ein andere weltliche Handthierung / da doch wir Catholische mit dem H. Paulo Eph. 5. übereinstimmen und den Ehestand halten vor ein heiliges Sacrament. So kommen wir dann mit dem H. Paulo besser überein als ihr Lutheraner und hat die Prob auß dem H. Paulo gezogen nichts wieder uns. Will aber Hans Baurenbengel auß dem angezogenen spuch Pauli dieses Argument machen und sagen / die Papisten verbieten denen Geistlichen den Ehestand / Ergo so verbieten sie den Ehestand / und handeln wider den willen des H. Pauli / alsdann antworte ich / das ist ein recht Argument vor ein Baurenbengel und wird solches von den Gelehrten genennet eine Sophisterey à dicto secundum quid ad dictum simpliciter, dann daß die Catholische Kirch verbietet den Ehestand der Geistlichen / darauß folget nicht / Ergo so verbietet sie simpliciter ins gemein den Ehestand / und ist eben als wann ich sagte die Sagung der rechten L. nobiliores. C. de commer. & mercat. haben verboten daß die Adelige nicht sollen treiben ein gemeines Handwerk unter dem Verlust ihrer adelichen Freyheit / Ergo so ist durch die Sagung der Rechten ins gemein verboten ein Handwerk zu treiben. Siehe Baurenbengel wie redestu? So verbietet dann die Catholische Kirch keinem den Ehestand / und gebietet keinem den Cælibat. es seye dann Sach daß er freywillig erwehle die Priesterschaft / oder sich freywillig Gott durch ein Gelübde zur Keuschheit verbinde / nach welchem sie billich eiffert auß die Ehr Gottes

Gottes / und Vollziehung des ihm versprochenen Opfers. Bezeuget doch auch die H. Schrift Act. 5. daß Ananias und Sapphira zwar anfangs Herrn waren über ihre zeitliche Güter / also daß sie darmit schalten und walten konten nach belieben / nachdem sie aber nach Manier der ersten Christenheit versprochen sich der Herrschafft ihrer Güter zu entschlagen und selbige bringen zu den Füßen der Apostelen / und dannoch dieses Gelübds unangesehen einen Theil vor sich zurück behielten / sprach Petrus v. 3. 9. Der Teuffel hätte ihr Herz angefochten / und sie haben gelogen nicht dem Menschen sondern Gott und straffte beyder Verbrechen mit dem gähen Todt. Daß sie sich aber mit einem Gelübd verbunden bezeugt August. serm 27. de ver. Apost. S. Basil. serm. 1. de instit. Monach. S. Chryf. hom. 12. S. Cyprian. lib. 3. testim. C. 30. S. Hieron. Ep. 8. ad Demetr. S. Gregor. lib. 1. Ep. 33. ad Venantium. S. Athanas. serm. de passione & cruce. Nazianz. in carm. de Virgin. Præc. S. Fulgent. Ep. de debi: conjug. cap. 8. da er spricht. *Quòd sit malum, quàmque sollicitè fugiendum, si quis de hoc quod Deo voverit, retinere aut rapere aliquid mortificæ pravicatione pertentet, exemplo sunt Ananias & Sapphira.* Wie ein grosses Ubel es seye und sorgfältig zu meiden / auß dem / was GOTT gelobt / etwas hinterhalten / oder rauben / dessen haben wir ein Beyspiel an Ananias und Sapphira. Die bunde Heyden sahen so gar in diesem Stück klarer als die Hrn. Lutheraner / welche so gar diejenige Jungfrauen / so sich zum Dienst der Göttinnen Vestæ und zur Haltung der Jungfrauschaft einmahl eræben / nachmahls dermassen zur Haltung ihres angenommenen Stands anhielten / daß sie auch diejenige / welche überzeuget wurden einen Mißtritt gegen diesen Stand gethan zu haben / lebendig in die Erde verscharten / damit solche Schand würde ewig begraben. Warum solte dann nicht auch jegund die Catholische Kirch treiben auff den Cælibat und ledigen Stand derjenigen welche ihn freywillig erwöhlet? da solcher Cælibat der Priester schon von den Apostelen beschlossen im 25. Canone, von dem Concilio Neocæsariensi im ersten Canone, von dem Concilio Carthaginensi im vierdten Sæculo im 70. Canone. Und ist ein solcher Cælibat oder contract mit Gott / wie man pflegt zu sagen von andern Contracten und Verbündnissen *primò voluntatis deinde necessitatis* im Anfang ein Werk des freien Willens / nachmahlen aber ein Werk der unumbgänglichen Nothwendigkeit / und wann ihr Lutheraner schon tausendtmahl schreiet / daß ein solches Gebott nicht verbinde / so ruffen euch doch alle heilige Väter zuwieder / und scheltet der H. Hieron. lib. contra Jovin. cap. 19. Alle die Priester als Luther und seines gleichen / welche sich nach empfangener Priesterweihe der Ehe gebrauchen / vor lauter Ehebrecher. Imgleichen Ambros. und Ambros. lib. 2. ad virg. lapsam gibt den eydbrüchtigen Kloster Jung



Jungfrauen (wie Catharina von Born und ihres gleichen) diesen ge-
bürenden Ehren-Titel daer sagt: Als du im züchtigen Closter-Leben
hieltest die Gott verlobte Keimigkeit / da warest ein Tempel
des lebendigen Gottes / glanzetest wie das reine Silber / und
warest wie ein heller Stern in der Hand des Herrn / ein Thron
des wahren Salomons / ein Schwester der Engelen / ein Erb-
in des Himmels / aber nachdem du durch Brechung des Gott
gethanen Eyds der Keuschheit Gott bist untreu worden (wie
Käthe von Born) bist du auß einer Jungfrauen Gottes wor-
den eine Buhlerin des Teuffels; die Wohnung des h. Geistes
ist worden zur Behausung des Satans / der Thron Salo-
mons zu einer Kotblacken der Schweine; die Schwester der
Engeln und Erbin des Himmels zu einer Gesellin der Teuffelen.
Siehe Hans Baurenbengel / das ist die Meinung der H. Väter vom
Calibat und euren eydbrüchischen Luther mit seiner Käthe
eurer Ancke-Mutter. Stehen also die H. Väter mit der H. Schrift
auff unsere Seiten / bey eurer Partey aber sticht neben den alten Kezeren
nur Luther mit seiner Käthe / ein Paar garstiger Missfincken.

Siebender Einwurff. Die Priester des alten Testaments seynd
verheyrathet gewesen / Ergo so ist es auch zugelassen den Priestern im neuen
Testament sich zu verheyrathen. Antworte zum ersten. Es ware im al-
ten Testament zugelassen zugleich mehr Weiber zu haben als eine / Ergo so ist es
auch zugelassen im neuen Testament / was für ein Folgerey ist das / Hans
Baurenbengel? Antworte zum zweyten die Antwort soll an meinen
Platz geben der H. Hieronymus lib. 1. contra Jovinianum cap. 17. Ein
Ley und ein jeglicher Rechtglaubiger kan nicht betten / wann er
sich nicht der ehelichen pflicht enthält: Ein Priester / welcher
allezeit für das Volck opffert / muß allezeit betten / also muß er
auch allezeit des Ehestands entrathen / dann im Alten Testa-
ment waren nicht allein die / so für das Volck opfferten / nicht
in ihren Häusern / sondern wurden auch auff eine Zeit gereini-
get und von ihren Weibern abgesondert. Und Origenes. Der
jenig soll das immerwehrende Mes-Opffer opffern / welcher
immerdar keusch ist. Derwegen dann billig Innocentius 1. Ep. ad
Exuper. cap. 1. sagt. So der h. Paulus an die Corinthen
schreibt / sprechend / enthält euch eine Zeitlang auff daß ihr
dem Gebet abwartet / solches ja freylich den Lāyen befiehlt /
werden die Priester / deren stātes Ampt ist betten und opffern /
von dergleichen Gemeinschaft sich allezeit müssen enthalten.

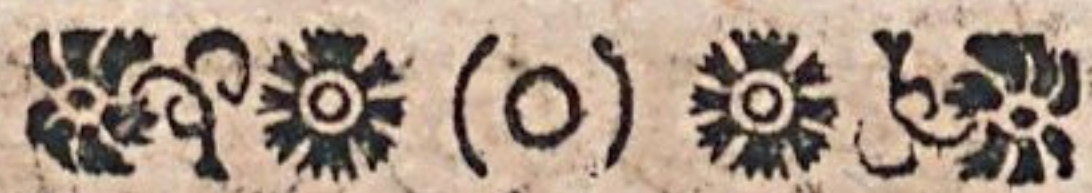


Sehet ihr nun Hans Baurenbengel den Unterscheid zwischen den Priestern des Alten und des Neuen Testaments / dann die Priester des Alten Testaments opfferten nur die Figur des Opffers des Neuen Testaments oder des unbesleckten Lams Christi Jesu / und mussten sich dannauch auff ein Zeitlang der Weiber enthalten / ja so gar Exod. 19. da Gott nur seine Herrlichkeit wolte sehen lassen im auffgehenden Feuer Donner und Blitz / gab Moses befehl es sollen sich die Israeliten Heiligen / bereit seyn auff den dritten Tag und sich nicht nahen zu den Weibern: Imgleichen durffte keiner / wie zu lesen 1. Reg. 21. 4. das Schaubrod genieszen / er hätte sich vom Weib enthalten. So gebühret ja die stäte Enthaltung von den Weibern den Priestern im Neuen Testament als welche täglich sollen bereit seyn / das unbesleckte Opffer sampt dem Gebet dem himmlischen Vatter auffzuopffern und das Brod des Lebens zu genieszen. Antwortte zum dritten nachdem Christus den Apostelen und ihren Nachkömmlingen befohlen in die ganze Welt zu reisen und das Evangelium zu predigen / geziemet es sich ja / daß sie sich der Weiber und solcher ver hinderlichen Weitläuffigkeiten entschlagen / dann wie gar wol geschrieben hat Valentinus Leuchtius in vitis sanct. gibt es einen erbärmlichen Apostolat / wann man auff gut Lutherisch Wiegen und Bindelen nachschleiffet / wann der Apostel an einer jedwedden Hand ein Kind nachzeuget / und die Apostolin eines auff den Armen und aber eines unter den Gürtel nachträgt / das räumet wenig auß dem Feld / gibt kurze Tagreisen / und reimet sich übel auff das: Gehet hin in alle Welt. Marci. 16.

S. 8.

Einwurff und Beantwortung der dritten Streit-Frag von Freyheit des menschlichen Willens.

S sehet weiter Hans Baurenbengel an / ein Paar gemeine Lutherische Schaar-Wächter in Postur zu stellen vom freyen Willen des Menschen und guten Wercken; Bringt auff einen Hauffen (nach Art der Lutheraner) hervor die Stellen und Nahmen der Auctorum, welche von dieser Materie handeln / so schon vor so viel hundert Jahren vor Lutheri Zeiten ist außgefochten und alle Jahr auff den Catholischen Schulen wird debattiret: machet es also Hans Baurenbengel wie ein junger tartarischer Reuter / welcher mit einer angelegten frembden Sieger-Haut und Strauß-Federen sich will erschrecklich machen / siehet man aber recht zu / alsdann ist ein Hase darunter verborgen. Darum gar recht spricht Hieron. in Ep. ad Ctesiphont. Ziehet man nur den Kezern die Larven ab / so hat man schon ihnen ihre
Waffen



Waffen benommen / und wiederlegt dieselbe mehr als genug. Will ich also diesen Spott-Vogel seine von alten Ketzeren her entlehnete Masquen abziehen / und ihn bloß ohne Waffen mit kurzer Entdeckung der reinen Wahrheit darstellen.

Erster Einwurff. Genes. 6. stehet: Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böß von Jugend auff / Ergo so hat der Mensch nicht den freyen Willen. Antworte zum Ersten / das ist wiederum ein altes Ketzer-Geplauder / weßwegen schon längst von der Catholischen Kirchen verdammt ist worden der Erz-Ketzer Simon der Zauberer / wie es bezeuget der H. Clemens lib. 3. recogn. der Ketzermeister Bardesanes / wie es bezeuget der H. Augustinus Tom. 6. lib. 1. hær. 35. wie auch die Pelagianer und Priscillianer lauter von der Kirchen verdammt Ketzer. Antworte zum zweyten. Dieser angezogene Spruch behauptet unsere Catholische Lehr: dann er stehet geschrieben von der Bosheit der Menschen / welche Gott mit dem allgemeinen Sündfluß abgestraffet: So müste ja die Bosheit seyn freywillig: dann wie hätte Gott die Welt wegen der Sünden können straffen / den Noe aber wegen seiner Gerechtigkeit erretten? wann Noe wäre nothwendig gerecht gewesen / und die Gottlose nothwendig Gottlos? Dann wie klärlich sagt der H. Augustin. Tom. 6. lib. de duab. Animab. cap. 9. *Peccatum est voluntas retinendi vel consequendi, quod justitia vetat, & unde liberum est abstinere, usque adeo autem peccatum voluntarium est malum, ut nullo modo sit peccatum, si non sit voluntarium - - - nam si necessitate id fecisset, nullo peccati crimine teneretur.* Das ist: Die Sünd ist ein vorsezlicher Will etwas zu behalten oder zu erlangen wieder die Gerechtigkeit / die Sünd aber ist ein freywilliges Übel / dergestalt daß es kein Sünd ist / was nicht freywillig ist. Antworte zum dritten. Wann der Mensch nicht hat seinen freyen Willen im sündigen und gutes wirken / sondern Gott in dem zur Sünd gezwungenen Menschen die Sünde wircket / wie Lutherus will Tom. 3. Jen. pag. 171. 172. so muß Gott seyn ein Urheber der Sünd; Disß aber widerstrebt der unendlichen Heiligkeit Gottes und dem Göttlichen Wort: Dann der Psalmist sagt Ps. 5. v. 5. Du bist ein Gott welcher nicht will die Missethat / Item sap. 14. v. 9. *Odio sunt Deo impius & impietas ejus.* Der Gottlose und die Gottlosigkeit seynd beyde von Gott verhasset &c. So seynd dann billig vor Gottslasterlich zu halten die Wort Lutheri Tom. 3. Jen. de servo arbitr. da er schreibt; Es seye der menschliche Will wie ein Jochthier / bald reite ihn Gott / bald der Teuffel / und stehe es ihm nicht frey einen Reuter zu erwehlen / sondern Gott und der Satan streiten mit einander / welcher im Sattel sitzen soll bleiben. Weswegen



gen auch billig der Luther von der Academie zu Paris (also er selbst den be-
gehret das Endurtheil seiner Lehr) diesen Ausspruch empfangen. *Lutherus
heresiarcha factus est, & virulentus veterum heresum innovator, de libero namque ar-
bitrio differens Manichæos sequitur.* Luther ist ein Ketzermeister worden/
und ein giftiger Aufpuzer der alten Ketzereyen / dann da er
redet von dem freyen Willen / folget er die Ketzerey Lehr der
Manichæer 2c. Tom. 2. Jen. pag 444.

Zweyter Einwurf. In Göttlicher heiligen Schrift geschicht offte
Meldung daß wir nichts können Gutes wirken ohne die Gnade Gottes / Ergo
so hat der Mensch nicht den freyen Willen zu wirken übernatürliche und
zum ewigen Leben dienliche Werck. **Antwort.** Diß ist eben ein so grobes
Argument Hans Baurenbengel / als wann ich sagte / ohn einen Degen
kan ich nicht hauen oder stechen / Ergo wann ich den Degen habe / muß ich
nothwendig hauen und stechen: Dann gleichwie der Degen nothwendig ist
zum hauen und stechen / also ist zwar die Gnade Gottes nothwendig guts zu
wirken / doch dergestalt / daß gleich wie wir uns freywillig des Degens / eben
also freywillig der Gnaden bedienen oder nicht bedienen zur Wirkung Gott
gefälliger und übernatürlicher Wercken. Und wann in diesem Stück der
Mensch nicht hätte den freyen Willen / wie könnte dann Gott zu denselben
uns anreizen / dieselbe loben / und uns gebieten / da er sagt: Zach. 1. 13. Con-
vertimini ad me & convertar ad vos, **Bekehret euch zu mir / so wil
ich mich auch zu euch kehren.** Is. 1. 16. Lavamini mundi estote,
Waschet euch / reiniget euch. Ez 18. 13. Facite vobis cor novum &
spiritum novum, **Machet euch ein neues Herz und ein neuen Geist.**
ad Coloss. 3. 9. Exuite veterem hominem & induite novum, **Zieheth auß
den alten Menschen mit seinen Wercken und ziehet an den neuen.**
Ja so gar wann der Mensch nicht hat seine Freyheit zum Guten / wie kan er
dann Gott widerstreben und seiner Göttlichen Gnade der übernatürlichen Er-
leuchtungen des Verstands / und antrieb des Willens folgen oder nicht folgen
nach belieben? welches doch die Göttliche Schrift klärlich bezeuget Prov. 1.
24. Vocavi & renuistis, **Ich habe geruffen und ihr habt euch ge-
weigert.** Matth. 23. 37. Quoties volui congregare & nolulistis, **Wie
offt habe ich euch wollen versammeln / und ihr habt nicht ge-
wolt.** Act. 7. 51. Vos semper spiritui sancto resistitis, **Ihr widerstret
bet allezeit dem Heiligen Geist.** So helffet uns dann zwar die Gnade
Gottes / wie der Apostel bezeuget Rom. 8. 26. Spiritus adjuvat infirmitatem
nostram, **Der Geist hilfft unsere Schwachheit.** 1. Cor. 15. 10.
Abundantius omnibus laboravi non ego sed gratia Dei mecum, **Ich
habe vielmehr gearbeitet als sie alle: nicht aber ich / sondern
Gott**

tes Gnad mit mir. Aber dennoch so wircket in uns nicht die Gnad Gottes mit einem Nothschwang/ und Verlegung unserer Freyheit/ noch ohne unseres eigenes freywilliges Mitwircken: dann wiedrigen falls wie könnte Gott in ewigkeit straffen die Verdammten/weilen sie nichts gutes gewirckt / wann Gott und seine Gnad einzig und allein in uns wircken ohne unseres freywilliges Zuthun? Klärlich gnug schreibt hievon der H. Augustin. Tom. 6. in disp. 2. contra Fortunatum. Liberum arbitrium, si non dedisset Deus, iudicium puniendi nullum iustum esse posset, nec meritum recte faciendi, nec præceptum Divinum, ut ageretur pœnitentia de peccatis. Wann Gott nicht hätte den Menschen gegeben den freyen Willen/ könnte er durch kein gerechtes Urtheil/ weder die Gottlosen ziehen zur Straff/ noch die Fromme fordern zur Belohnung / es könnte auch seyn kein Göttliches Gebot / daß der Sünder sollte Reu und Bus wircken / über seine Sünde. Item Tom. 7. lib. de fide contra Manichæos cap. 10. Quis tamen non clamat iustum esse, præcepta dare ei, cui liberum non est quod præcipitur facere, & iniquum esse eum damnare, cui non fuit potestas iusta complere? Et has injustitias & iniquitates miseri non intelligunt Deo se adscribere, Welcher ist/ der nicht mit lauter Stimm bekenne/ daß es nârrisch und Aberwitzig seye / ein Gesetz und Gebot geben dem jenigen/ in dessen freyen Willen es nicht stehet das Gebott zu vollziehen; und daß es unbillig seye den jenigen zur Straff verdammten/ in dessen Gewalt und Vollmacht es nicht war/ das Gesetz zu vollbringen / und dennoch verstehen die armselige (Lutheraner 2.) nicht / daß sie / in dem sie läugnen den freyen Willen/ Gott selbst machen zu einem Urheber aller dieser Ungerechtigkeithen und Missethat. Item Tom. 10. de verb. Apost. serm. 13. spricht er also: Die durch den Geist Gottes getrieben werden die seynd Gottes Kinder / Rom. 8. Nun mögte einer sagen / werden wir getrieben / so wircken wir nicht / aber ich antworte / du wirckest und wirst getrieben / dann der Geist Gottes der dich treibet ist ein Helfer derjenigen / so seiner Gnade mitwircken. Wann du aber selbst nichts soltest gutes wircken / dann nemte sich Gott nicht einen Mitwircker. Bewegen dann billig Gott gesagt Eccl. 15. 17. Apposui tibi ignem & aquam, ad quod volueris porrigere manum tuam. Ich habe dir fürgelegt Feur und Wasser: strecke deine Hand zu welchem du wilt / Gutes und Böses Himmel und Höll/ stehet in deiner Vollmacht. Siehe Hans Baurenbengel so redet Augustinus und die H. Schrift / welche wann du sie anziehen wilt/ must du sie besser lesen, oder zum wenigsten besser verstehen. E 99

Beantwortung der vierdten Streit-Frag von guten Wercken.

Inwurf. Daß von uns erfordert werden gute Werck / ist nicht die göttliche Wahrheit / sondern nur ein Menschen Sagung / dann Rom. 3. 28. steht geschrieben: Wir halten dafür / daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben allein. Antwort. Es ist ja weltkündig / daß die Gerechtfertigung durch den Glauben allein seye ein Menschen-Gedicht / und durch Lutheri Betrug dem Göttlichen Wort begesticket / daß also von Luther wahr ist der Spruch Pauli. Gal. 1. 8. Ob gleich auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde predigen etwas anders / dan daß wir euch geprediget haben / der seye verflucht. Und wann schon die Lutheraner wolten läugnen / daß Lutherus in diesem Stück das Wort Gottes verfälschet / so gestehet es doch Luther selbst in seiner Sendschrifft zum guten Freund: Wann ein Papist sich wil unnützlich machen mit dem Wort sola allein / so sagt ihm fluchs also: Doct. Martin Luther wil es also haben / und spricht / Papist und Esel ist eins / sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas. Sehet nun ihr Lutheraner / wie wahrhaftig der Luther in seinem Schreiben an Ihro Durchleucht. Georg zu Sachsen Anno 1526. sich selbst verglichen hat mit Balaams Eselin / weil er täglich mit Esels-Concepten trüchtig gangen. Ich könnte mich hie wohl gebrauchen der Gleichniß des uhrachten und gelehrten Tertulliani in Marc. lib. 4. cap. 23. von dem Esel Aesopi, der sich berühmte / daß er grosse Geheimnissen der Wahrheit anderen Thieren zu entdecken habe / und damit er ihm ein Autorität machte / verbarg er sich eine lange Zeit in einem außgedrückneten Galg-Brunnen / auß dem er endlich mit einem philosophischen Mantel herfürgegangen und gesagt diese ganze Zeit habe er sich starck auff die Wissenschaft und Erkandtnuß der Wahrheit begeben. Endlich erkannte man daß er ein Esel war / und mit einer guten Bastonnade schickte man ihm hin in seinem Galg-Brunnen darauß er kommen ware. Diese Gleichniß brauchte Tertullianus von den Kegeren und sagte: Ihr gehet izund wie der Esel auß dem Galg-Brunnen Aesopi und schreiet: Sagt uns wer seyt ihr? woher kommet ihr? wer hat euch gesandt? was für recht habt ihr über uns den Glauben unserer Vorelteren aufzulösen? Eben also könnte man fragen den Luther / woher dieser Balaams-Esel die Gewalt bekommen ein neues Evangelium außzuschreiben / wie er dann neun Monat auß dem Schlos Wartberg unweit von Eilenach in seinem Arrest nicht anders als des Aesopi Esel in seinem Galg-Brunnen zugebracht / wie auch imgleichen zu Coburg / allda er Anno 1530. dem Melancthon nach Augspurg also zuge-
schickte



schrieben: Wann wir dem weltlichen Gewalt werden entgehen
können/ werden wir unsere Betriegerereyen Lügen und Fehler
leicht können zu recht helfen. Cythr. pag. 295. Kan mann also mit
sug saen daß dieser Salams Esel oder Esel des Aesopi sich auß seinem
Schalcks Loch hervorgemacht und überlaut angeschrien gegen die sonnen klare
Wort des Evangelii und der H. Väteren: Dann was kan klarer seyn als
die Wort: Si habuero omnem fidem ita ut montes transferam, charita-
tem autem non habuero, nihil sum, Wann ich hätte allen Glau-
ben/ also daß ich Berge versetzte und hätte die Liebe nicht/ so
bin ich nichts. 1. Cor. 13. 2. Bonum facientes non deficiamus: Tem-
pore enim luo metemus non deficientes. Ergo dum tempus habemus
operemur bonum, Laßt uns gutes thuen ohn Unterlaß/ dann zu
seiner Zeit werden wir auch chneiden ohn auffhören/ die weil
wir dann nun Zeit haben so laßt uns Gutes thun. Gal. 6. 9 & 10.
Fratres satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & ele-
ctionem faciatis, Liebste Brüder wendet fleis an euren Beruff
und Erwehlung durch gute Werck gewiß zu machen 2. Petri. 1.
10. Omnis arbor quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem
mittetur. Ein jeglicher Baum der nicht gute Früchte bringet/
soll abgehauen und in das Feur geworffen werden Matth. 7. 19.
Non enim injustus Dominus, ut obliviscatur operis vestri, Gott ist nicht
ungerecht/ daß er vergesse eurer Werck. Hebr. 6. 10. Welcher der
gleichen klare Spruch der H. Schrift mehr verlangt der sehe Hebr. 10. 36.
Philip. 2. 12. 2. Cor. 7. 10. Matth. 19. 17. Matth. 25. 35. Jacob. 1. 12. 22.
25. Jacob. 2. 21. Matth. 5. 12. 16. Matth. 20. 8. 2. Tim. 4. 8. 2. Thess. 15.
Job. 1. 22. 23. Ps. 16. 3. Sap. 9. 12. Act. 10. 53. Ps. 61. 13. Matth. 16.
27. Rom. 2. 6. 7. Welcher aber auch begehret zu wissen die Meinung der H.
Väter/ welche alle reden im gutem Catholischen Verstand/ der sehe Aug. in
præf. ad Ps. 31. lib. de grat. & liber. arbitr. cap. 7. lib. 15. de Trin. cap. 18.
lib. 2. contra Crescon. cap. 12. de nat. & grat. cap. 42. Hieronym. lib. 8.
in Isa. cap. 26. Athan. de virgin. Cyprian. de simpl. prælato Ambros.
lib. de officiis cap. 15. Hieron. in cap. 26. Isa. in cap. 4. ad Rom. Chry-
sost. hom. 4. de Lazaro Cyrill. Hierosol. Catech. 1. &c.

Damit ich aber mit diesen und dergleichen in so vielen Büchern be-
findlichen Wittläuffigkeiten kein Verdruß mache/ ermahne ich zum Beschluß
alle ihrer Seligkeit liebende Lutheraner/ sie wollen sich hüten/ damit sie sich mit
dem schönen Vorwand des reinen Wort Gottes nicht lassen bethören und also
gleichfalls im Schloff der Höllen zuführen: dann kein einhige Kegeren ist/ wel-
che mit dieser schönen Überdecke ihre Bosheit nicht habe bemantelt: Wie dann

Sonnenklar ist daß der Teuffel und alle Keger eben dieses Fundament jederzeit für sich genommen/ indem sie fürgaben/ die Schrift seye auff ihrer seiten. Wie Dana Muntzerus durch die Schrift probirte er seye der Prophet David; Georgius David ein verteußelter Mensch erwiese er seye Gott selbst; Ebion von dem concilio zu Rhemis verdammet/ erwiese er seye der wahre Messias/ und dieses alles probirten sie durch die Schrift/ imgleichen Joannes Leidenis der berühmte Anabaptisten König ließe ihm allezeit die Bibel sampt dem Schwerdt vorher tragen: ja so gar über diesen klaren Text / **Dis ist mein Leib** machen unsere Widersacher so viele Meinung u. d. Auslegungen, daß der gelehrte Santelius Rep. 1. cap. 10. ihrer zehlet vier und achtzig. Bell. 1. 1. cap. 4. zweyhundert. Cönicck 9. 75. a. 5. vierhundert. So ist dann hell und klar/ daß nicht alle diejenige die sich berühmen des reinen Wort Gottes / haben den rechten Glauben / gleich wie nicht ein jeglicher der da sagt Herz Herz/ wird eingehen in das Himmelreich Matth. 7. 21. Und hierauf folgt weiter/ daß derjenige welcher in so vielen verwirrten Auslegungen der H. Schrift verlangt den wahren Verstand/ derselbe sich müsse verfügen zu unser wahren allein seligmachenden und von der Zeit Christi her allezeit sichtbaren Kirche/ welcher versprochen ist der Geist der Wahrheit Joan. am 16. 26.

§. 10.

NEben diesen erwehnten Streit-Fragen finde ich zwar in den Schrifften **des Schand-Vogels** hie und dort etliche **Tarren-Possen** / zum Exempel / da er sich unterstanden meinen Nahmen vorzustellen mit dem Wort **WRAMPE**, aber das füget sich eben wie ein Bradt-Wurst auff einen Sturmhut. Ich bin zwar eben jeko avisiret worden / der vermaschquerte Schand-Vogel habe den Nahmen fast gleich dem Behemoth dem bekandten Unthier Job. 40. und wohne in einer Stadt welche den Nahmen führet von einem **Wolffe** / damit man sähe wie diß Unthier suche die Heerde Christi zu verhergen: aber das lasse ich vor dißmahl hingehen bis auff besseren Unterricht. Daß aber **Hans Baarenbengel** von mir geschrieben ich hätte die Einbildung gehabt Pabst in Sachsen zu werden / wie auch daß die von weit entlegenen Ländern **Baxu, Congo, Persien &c.** so viel tausend Meil Wegs auff **Rom** angekommene im Nahmen ihrer Principalen bey ihrer **Päpstlichen Heiligkeit** den Gehorsam in Glaubens-Sachen schwerende Gesandte Anno 1615. An 1609. solches auß **Irthum** gethan / weilten sie ihr zeitliches Interesse gesucht/ und vermeinet der Kaiser **AUGUSTUS** wohnete zu **Rom** solches ist ja ein Schreiben nicht eines Stadt- noch Dorff-Schulmeisters sondern eines **Stapel-Tarren**. Eines aber finde ich noch in den Schrifften des vermaschquerten **Spott-Vogels** / welches eine



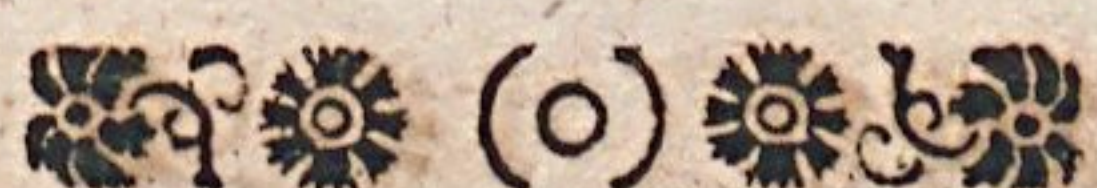
eine gründliche Antwort meritiret/ dann es wird in diesem Stück angegriffen die Ehr Gottes/ seiner Heiligen/ und der Catholischen Kirchen/ indem der Schand Vogel mit seinen Nessel-Herings-Poffen auffziehet mit vermelden/ es würden von den Papisten vor Reliquien auffgehalten und verehret 1. ein Stück von den Sellen/ worauf Gott der Herz Adam und Eva Röcke gemacht. 2. Ein Stück von der Arch Noe. 3. Ein Stück von Nimrods Jäger-Horn. 4. Ein Ziegel-Stein von Babylonischen Thurn. 5. Das Messer/ womit Abraham seinen Sohn Isaac schlachten wollen. 6. Ein verschimmelter Klunppen von Esaus Linsen-Gerichte/ womit er seine Erst-Geburt verkauft. 2c. 2c. Aber der Hans Baurenbengel/ wann ich nicht hätte besseren Respect des Göttlichen Worts/ wolte ich viel artig mit dir durch die ganze Bibel lauffen/ und jagen dich in das Buch Genesis hinein und auß der heimlichen Offenbarung wiederum heraus. Aber auß der Schrift antworste ich dir küniglich/ du Hans Baurenbengel hast vor Reliquien und tragest vor deinen unverschamten Kopff die Stirn vor Nabuchodonosors Ochsen/ des semei Laster-Maul/ Sansons Esels-Kinbacken/ und das jenige Narren-Hirn/ worüber sich Gott beklaget Ps. 93. 8. Stulti aliquando sapite, mercket doch ihr Narren und ihr Thoren wolt doch einmahl weiß und klug werden.

Aber ich wil mich nicht hie verfügen zu so weit auß dem Alten Testament hergebrachten Reliquien/ sondern dir vorwerffen deines Erz-Vatters Lutheri frisch riechende Reliquien/ welche ihm der Teuffel zu Wittenberg auß Angst abgejagt. Dann in Wahrheit zureden/ ich habe das ganze neulich vom Herrn Doct. Mayer in Druck außgangene Leben Catharina von Born genau durchlesen um zu sehen/ ob irgendeinige Reliquien oder Mirackelen Lutheri und seiner Rätthe als zween Wunderheiligen anzutreffen/ ist mir aber dessen so wenig ins Gesicht kommen/ daß ich bald von ihrer canonizirung solte verzweifelen: dann die fürnehmste Reliquien des Erz-Vatters Lutheri/ welche von den Lutheranern werden mit Ehren auffgehalten/ seynd nur itzliche Centner Leichtfertigkeit und die Federn von diesem leichtfertigen Vogel/ mit Catharina von Born verdorbener Jungfrauschaft und sechs Jungferen-Kindern nemlich Hanschen gebohren An. 1526. Elisabeth 1527. Magdalena 1529. Merten 1531. Paul 1533. Margaret 1534. Von welcher Leichtfertigkeit gar wohl Herz Doct. Mayer in der Lebens-Beschreibung Catharina pag. 17. angezogen die Wort Joan. Christoph. Huberi. Es hengeset sich Catharina von Born die liebende auß den armseligen Bubiunen. / nach dem sie



zwey Jahr unter den Wittenbergischen Studenten lediglich zu gebracht durch eine vermeinte Ehe an Luthern/ eine Nonne an einen Mönig/ eine Meineydige an einen Meineydigen/ eine Bubin an einen Buben/ damit dem Sprichwort nach der Hafen einen rechten Deckel hätte/ gleiches mit gleichen übereins käme.

Im übrigen finde ich kaum etwas in der Lebens-Historie Catharina/ welches von dem Erz-Vatter Luthero übrig geblieben/ so den Herrn Lutheranern dienen könne vor Reliquien/ dann pag. 60. schreibt Herz Doct. Mayer/ daß da Luther im Todtbett mit seiner Käthe von seinem Testament redend/ also sagte: Er könnte nichts hinterlassen als etliche silberne Becher (mit welchen weilen er in Lebzeiten so viel umgangen/ konte er auch ihrer im Todt nicht vergessen.) Im gleichen pag. 56. da sich Luthers Käthe beklagte/ daß sie nur in Vorrath hätte drey Faß Bier/ Antwortete Luther. *Ego mirabilem habeo Oeconomiam, qui plus consumo quam recipio, oportet me per singulos annos habere quingentos florenos ad Oeconomiam in culinam, ut interim taceam de vestitu & ornatu ac eleemosynis, cum tamen stipendium meum in se habeat ducentos florenos - si minorem haberem domum & a copia familiae me abstinerem quam paucissimis rem domesticam curarem, verum oportet Deum esse tutorem stultorum: Ego natus ex pauperibus, Pater pauper fuit Fossor montium &c.* Ich führe ein wunderbareliche Haushaltung/ der ich mehr verschwende als einnehme/ mein Küchen-Wesen erfordert jährlich fünffhundert Florenen/ ohne Kleidung Zirathen und Almosen/ da doch meine Besoldung/ nur auffbringet zweyhundert Florenen. Hätte ich nicht ein so weitläufftiges Hauswesen/ könnte ich mit geringeren zukommen. Aber Gott muß seyen ein Vormünder der Narren: Ich bin von armen geboren/ mein Vatter wahre seines Handwercks ein Berg-Knapp &c. Auß diesen allen sehe ich nicht/ was Hans Baurenbengel vor Reliquien könne beybringen von seinem Luther/ als irgent das Spundloch auß seinem Bier-Faß mit seinem Bacchus-Instrumenten/ eine grosse Schachtel voll der Thorheit Lutheri/ welche er selbst gestehet/ und endlich das Schürz-Fell seines Vatters/ welches er truge/ wann er mit Berg-Knappen-Arbeit ware bemüssiget. Diesen könnte ich beyfügen die ungewaschene Hände Lutheri/ von welchen Doct. Mayer er schreibt pag. 54. Daß Luther zur Pest Zeiten seiner Margarethen/ die da zur Zeit noch klein ware/ umb das Maul gegriffen mit ungewaschenen Händen. Und wann zu diesen ungewaschenen Händen hinzukommt sein ungewaschenes Maul/ gibt es alle mahl gute Lutheraner Reliquien/ nemlich etliche Pfund des groben Schand-Federal welche



welche besser dienen Bauren Stiefeln darmit außzuflicken / als in Verehrung zu halten.

Zu diesen Seltenheiten gehöret auch billich der rare Abriß des Himmels / welchen der Luther vorgestellet seinem Sohn Hänschen und von Doct. Mayer mit den Worten Lutheri pag. 41. also wird beygebracht. Mein liebes Söhnlein / ich sähe gern / daß du wohl lernest und fleißig bettest / thue also mein Sönchen und fahre fort / wenn ich heim komme / so will ich dir einen schönen Jahrmарctt mitbringen. Ich weiß einen hübschen lustigen Garten / da gehen viel Kinder umen / haben güldene Röcklein an / und lesen schöne Apffel unter den Bäumen / und Birn / Kirschen / Spilling und Pflaumen singen / springen und seynd frölich / haben auch schöne kleine Pferdlein mit güldenen Zäumen und silbernen Satteln. Da fragte ich den Mann / des der Garten ist / wes die Kinder wären / da sprach er / es sind die Kinder die gern betten / lernen / und from sind. Da sprach ich lieber Mann / ich habe auch einen Sohn der heist Hänschen Luther / möcht er nicht auch in den Garten kommen / daß er auch solche schöne Apffel und Birn essen möchte / und solche feine Pferdlein reiten / und mit diesen Kinderen spielen? Da sprach der Mann / wenn er gern bettet / lernet und fromm ist / so soll er auch in den Garten kommen / Lipps und Jost auch / und wenn sie allzusammen kommen / so werden sie auch Pfeiffen / Paucken / Lauten und allerley Seyten Spiel haben / auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen : : : und ich sprach zu dem Mann / ach lieber Herz ich will flugs hingehen / und diß alles meinem lieben Söhnlein Hänschen schreiben / daß er ja fleißig bette / lerne und fromm seye / auff daß er auch in diesen Garten komme / aber er hat ein Mame Lene / die muß er mitbringen / da sprach der Mann / es sol ja seyen / gehe hin / und schreibe ihm also. Darum liebes Söhnlein Hänschen lerne und bette ja getrost und sage es Lipps und Josten auch / daß sie auch lernen und betten / so werdet ihr miteinander in den Garten kommen. Ist diß nicht ein Lutherische rarität?

Nun wüßte ich nicht daß die Lutheraner mehr rare Reliquien hätten von ihren Heiligen als den besudelten Pelz ihrer Stamm Mutter Catharina von Born / mit welchen sie von den Flüchtigen Pferden auß dem Wagen in den Rothlacken geworffen / und kurz darauff ihren Geist auffgeben / wie auch
des

Des Luthers Hofen / in welchen er auß Angst gehuffet / da Ihm zu Wittenberg der Teuffel bey den Fragen herum tummelte / wie dieses bezeuact Scaphylus in absol. resp. contra Schmidel, p. 404. Bredenbachius Coll. 1. 7. cap. 40. Thyraeus de Dæmoniac. parte. 3. Ulenberg. in vita Luth. cap. 33. Flor. Remond. part. 3. cap. 11. Weil ich aber vermercket / daß Hans Baurenbengel mit seines gleichen nicht recht Capable ist die Lutherische Heiligen mit façon und Vergnügen dem gelehrten Leser vorzutragen / will ich auß Mitleiden selbst die Feder ansetzen / und die ruhmwürdigen Reliquien und Wittenbergische Mirackel Lutheri mit einem kurzen Extract des Lebens der wunderwirkenden Käthe beysügen / um zu versuchen / ob ich könne diesen neuen Heiligen ein besseres ansehen machen und ihre Canonization befürdern. Bevor aber ich solches bewerkstellige / werde ich gezwungen zu verthätigen die Ehr der **S. Catharinæ Alexandrinischen Jungfrauen und Martyrin** / welche der Zahl der wahren Heiligen zugeschrieben / von der Catholischen Kirchen verehret worden den 25. Nov. dessen Ehr und Glori Herr Doct. Mayer neulich mit seiner Eilmah-Feder angegriffen und getrachtet diesen schönen Glaubens-Sternen einen Mackel anzuhessen / mit diesen Worten pag. 3. Quæ fronte quo animo adversarii nobis beatam CATHARINAM BORIAM objicient. cum ipsi, vere pudendam hujus nominis sanctulam habeant domi, fabulosam nempe illam CATHARINAM, quàm alii ab Hecate HECA-TERINAM dicere malunt, Palladem. ut Papicolis illis placet, Christianam, quàm Costi Regis Ægypti filiam fuisse & sub Maxentio Martyrium subiisse fingentes, pro sancta Philosophorumq; Patrona per plura sæcula coluere. &c. Gleich wie nun diese und dergleichen Einwurff auff lateinischer Sprach uns seynd vom Hrn. Doct. Mayer vorgeworffen / und schon von so vielen fürnemlich Nicolao Serrario in litaneuticis lib. 2. pag. 87. 88. 89. 90. zum gnügen Beantwortet / will ich gemelten Autoris schon vor neunzig Jahren abgefertigte Schutz-Schrift allhie kürzlich beysügen / damit ein jeder sehe / wie daß von unseren Widersachern gemeiniglich alte verlegene / und schon längst wiederlegte Einwurff pflegen zusammen geklaubt und dem einfältigen Pöbel als neue Seltenheiten vorgelegt werden / hiemit den Ungelehrten / welche sich hierüber als etwas Neues nicht gnua vergaffen können / ein Maul zu machen. Seynd also billig solche Spott-Vögel gleich denen verdorbenen Kostauscheren / welche einem alten Pferd eine neue Sattels-Deck umbwerffen hiemit die mageren Rippen zu bedecken.



RESPONSIONES NICOLAI SERRARII
AD
FIGMENTA HÆRETICORUM ET QUÆSTIONEM,
An aliquando:
In rerum Natura extiterit
S. CATHARINA.

Quæstionem hanc commentitiam ut Magistri sui Calvinii & defendat & superet impietatem, probat solitis suis in Historia mendis Rainoldus hujusque congreges Franciscus Gomoreus Anticosteri pag. 160. & David Chamieres, *que inquit quæso illa est Catharina nisi idolum fictum ad instar Ethnice Palladis?* Et Lutherani Wittenbergenses quidam cum hujus imaginem in Philosophico suo haberent collegio, sigillo illo annos complures uti noluerunt, Magistrorumq; creationes omnes intermiserunt, eandemque Divam Poëtafter exagitavit Schekerus & in quadam oratione Tubingensis Rhetor Crusius in qua meram esse contendit Palladem. Neque enim Calvinistis fingendi & sycophantandi audaciâ cedere voluerunt, præsertim cum antesignanum habuerunt Kemniti-um in Examinis par. 3. & Georgium Cassandrum in hymnum de S. Catharina fol. 302. & sequentibus. Sed sanctissimam hanc Martyrem asserunt & prædicant vel boni qui de ea scripsere Authores, vel alia bona ejusdem indicia.

*Primò Græci in quorum Menologio est die 24. Nov. Com-
memoratio sanctæ Magnæ Hecatherina Martyris.*

*Secundò Latini in Martyrologio Romano die 25. Nov. aliisq;
libris ritualibus.*

*Tertiò Euthymius in Ps. 44. explicans illum versum De-
lectaverunt te Filia Regum. Qualis ait, fuit sanctissima Catharina.*

§ . . . A B C

Quartò



Quarto S. Paulus Æleanus Antiochi Comitum filius Anachoreta Montis latini ut ex *Sirmundo* recitat *Baronius* Tom. 10.

Quinto S. Bonaventura serm. de S. Catharina.

Sexto Rabanus apud Joannem Molanum in annotatione diei 25. Dec. & lib. 4. rerum Mogunt. in Archiep. 6. p. 633.

Septimo. Toletanus Hymnographus: Et S. Antonius in hist. par. 1. Tit. 8. cap. 1.

Octavo. Ipsum ejus sepulchrum, quod etiamnum hodie in monte Sinai visitur. De quo inquit *Bellonius*. lib. 2. observationum cap. 65. *Ea nocte in D. Catharinae monasterio quievimus. Postridie demonstrata nobis est in templo pensilis capsula, in qua D. Catharinae ossa adservantur.*

Nono. Templum inibi constructum, sicuti & alibi complura, quæ Divæ hujus gerunt nomen.

Decimo. Monasterium quod inibi est, cuique à S. Catharina nomen, uti non nostri modo Catholici, qui eò, religionis causa, non infrequentes peregrinantur, ut *Moguntinus Bredenbachius*, *Bellonius* libro secundo observationum cap. 64. & 65. & alii. Sed hæretici, qui curiositatis & vanitatis ergo, loca sacra interdum viserunt, testificantur apud *Chytræum*. Ep. de statu Ecclesiarum.

Undecimo. Monachi, qui assiduis in eo monte hymnis Deum sanctamque Martyrem Catharinam hymnis celebrant, & *Suriani* appellantur, prout notavit *Judæus Rabbi Benjamin* & *Bellonius* lib. 2. cap. 62.

Duodecimo. *Petreius Legatus Lusitanæ, variis Regionibus* (ut inquit *Oforius* lib. 9 de rebus *Emmanuelis*) *peragratis in montem Sinai, ut sepulchrum Virginis Catharinae inviseret se contulit. &c.*

Decimo tertio. Ipsa literarum & codicillorum sigilla in quibus sanctæ hujus vel icon vel nomen impressum, prout de *Sinæi* illius Monasterii sigillo testatur *Martinus Crusius* *Lutheranus* in sua *Turco Græcia*, & *Academica* in *Philosophorum collegio* sigilla *Herbipoli*, *Moguntia* & alibi.

Decimo quarto. *Eleemosynæ* quæ in Dei & S. Martyris honorem

rem



rem ad illud ex Europa nostra vel ferri vel mitti à Principibus viris consueverunt uti de Archiducibus Austriae commemorat in suo Epistolarum lib. Lutheranus Chytræus.

Decimo quinto. S. Catharinæ carcer, qui adhuc Alexandriae monstratur, de quo Illustrissimus Radzivilius testis oculatus hæc in verba scripsit Epist. 3 *Sapius in longa & principali civitatis platea vidi carcerem in quo S. Catharina detinebatur: est parvus & depressus fornix à quo non procul distant due alta & crasse columnæ ex rubeo & integro marmore excisa inter quas dicta Virgo sancta Martyrii coronam percepit.*

Decimo sexto. Nominis hujus tam frequens in sanctorum fastis impositio uti notavit doctissim⁹ Herebertus Rosweydeus.

Decimo septimo. Festi dies qui in oriente & occidente in ejus aguntur memoriam ac decus die 25 Nov- ut refert Baronius Tom. 10. & Molanus in annotatione diei 25. Nov.

Decimo octavo. Reliquiæ & Miracula de quibus Thomas Cantipratensis lib. 2. cap. 95. Cæsarius lib. 7. cap. 22. lib. 8 c. 83.

Decimo nono. Restitutio imaginis & sigilli S. Catharinæ quam fecerunt Wittenbergenses ut testatur. M. Schardius Norinbergensis.

Vigesimo. Restitutio veræ historiæ quam cum per allegoriam depravasset Lutheranus Crusius correxit sese in sua Turcogræcia è Basileensi Bassarionis Martyrologio & narrationibus Comitis Alberti Leunensteinii è Sina reducis. &c.

Et ex his concluditur an possit esse tanta in Novatoribus impudentis audaciæ vis, ut propter meram eorum asseverationem, illi qui hæcenus fuerunt, quibus tot & tanta non existentia modo sed & virtutis ac sanctitatis testimonia sunt, è vestigio esse omnes desinant? an quia Deum esse negant multi ideo non est Deus? an quia contra totam annalium, historiarum, & quæ sanctissimi nobis reliquerunt Patres monumentorum omnium auctoritatem nugari audent Romæ non fuisse Petrum ideo Romæ Petrus non fuit? an quia incredibilis multis fuit carnis resurrectio ideo non est resurrectio? Et ut ait ipse Calvinus 1. inst. cap. 8. §. 9. *Questionem movere audent quidam*

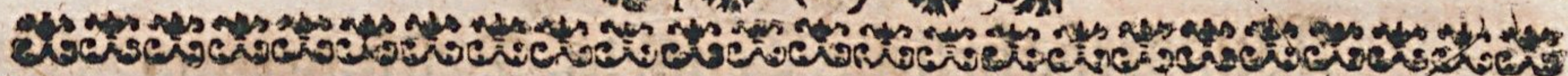


quidam nebulones fuerintne unquam aliquis Moyses, an ideo non fuit Moyses? quid si nunc hæc à nobis tractaretur quæstio an Amazones fuerint? an Gigantes? an Pygmæi? vel Antipodes? quis adeò Bardus & procax, qui dum orientis & occidentis afferretur consensus non assentiretur? Si quis ait Calvinus in dubium revocat, fuerintne unquam vel plato aliquis vel Aristoteles vel Cicero, quis non Colaphis aut flagellis castigandam talem insaniam dicat? Mira hæc agendi ratio ut unico novantes isti negationis verbulo putent à se, quæ in orientis obeuntisque solis Ecclesia tot annis probata sunt atque firmata, explodenda & convellenda. Non sic ô impii, non sic.

Unde verò sit sanctæ hujus Virginis nomen vel nominis diversitas diversa est opinio, apud nos enim usitatur imprimis CATHARINA, apud Græcos verò *αἰκαθαρίνη ἀικατερίνη ἑκατερίνη* & in Leunensteiniani Comitum testimonio *αἰκατορήνη*. Verum ab Hecate cum gentilibus nata esset, nomen accepisse visum quandoque Baronio, postea verò Christiana cum esset dictam à quibusdam honoris & affectus causa Dorotheam, id est donum Dei & virgo à Deo data, ut illam vocat Ruffinus lib. 8. hist. cap. 17. ab aliis autem honorifico nomine appellata est Catharina vel à Græco nomine *καθαρός* purus & castus vel à Chaldæo Cether & Cethera Corona ob triplicem coronam Virginis Martyris & doctricis. Rationem autem cur à quibusdam vocetur *αἰκαθαρίνη* esse hanc suspicantur aliqui, quod Græcus quispiam cum reperisset scriptum *α, καθαρίνη* id est *αἰκαθαρίνη* putaverit esse *αἰκαθαρίνη* non dissimili forsitan errore ac nonnulli ex A. Gellii nomine fecerunt Agellium. Sed licet variè exponi possit cur à Græcis interdum huic nomini præponatur *Α*, sufficit videri id esse ex dialecto, sicut etiam actorum 6. & 7. in textu Syriaco Stephanus vocatur *Ἀstephanus* & ibidem cap. 17. *Stoici Ἀstoici* &c. &c. &c.

Nus diesem erhellet nun klar daß uns ohne Grund vorgeworffen werde/ als wäre die S. Catharina nur eine falsch erdichtete Göttin der Papisten: Und ist nur allein übrig daß wir ordentlich fortfahren zu den Heiligern der Lutheraner nemlich Lutherum mit seiner Rätthe/ und sehen zu ob sie mit ihren Miracteln und Reliquien also die Probe aushalten/ daß sie verdienen die öffentliche Canonizirung. Welken aber Luther/ wo er mit seinen Miracteln und Reliquien herziehet / pflegt die Lufft zu verfältschen / wird sich zuvor ein jeder müssen stärken mit einem guten Balsam Geruch/ &c.

Wort



Vorspiel

Der

COMOEDIE,

In welcher Luther

Nach wunderbarer Beängstigung
seine Reliquien dem Hans Bauren-Bengel überlassen.

CLare tot gestis CeLebrIsqVe Vere
CAD tVas LaVDes propero LVthere,
ET tVas LaVros CVplo ferenâ
psaLLere Venâ.

has Vbi LaVros tltVLosqVe psalLo,
atqVe phœbæo Vehor In CabaLLO,
pegasl Cristas phaLerIs profVfæ
CIngItæ MVsæ.

ergo LeCtores, rogo Vos, faVete,
ne pVtrIs fLatVs noCeat, CaVete,
qVando LVtherI CaLlgæ pVtrentes
sVnt reDoLentes.

Ite Vos MVsæ per onVsta rVra,
ferte sVffItVs & Eoa thVra,
atqVe ne pVtres noCeant oDores,
spargItæ fLores.

Bur





Wunderbahrliche Teuffels-Beschwerung
LUTHERI,

In welcher

Weilen Ihm in der Angst Wind und Wasser zu Hülff kornien/
ist Er worden ein augenscheinlicher Heiliger.

Nach Aussag Claud. paneg. de III. consul. Honorii.

*O Nimum dilecte Deo, cui fundit ab antris
Æolus armatas acies, cui murmurat aër,
Et conjurati veniunt ad classica venti.*

Wohlán dann

Im Nahmen Gottes.

ARma virumque cano, qui quondam Marte profano
Belliger in plena decertaturus arena
Et bellaturus, miracula clara daturus,
Post validos ictus victore à Dæmone victus
Pertulit angorem, putremque reliquit odorem.
Hunc bellatorem dum canto, reique leporem
Et memoro veri constructa trophæa Lutheri,
Vos non obscænæ precor aspirate Camœnæ:
Et sancti talis, talisque ubi gesta sodalis
Laudibus extollo, faveas mihi præses Apollo.
Tempus erat, quando Lutheri fama volando
Transibat mundum, crescebat & inter eundum;
Dæmon in obsessâ miseróque gravamine fessâ,
Et facie bellam migrârat fortè puellam
Albis* jucundis ubi prata perambulat undis
Actus aquâ purâ per Wittenbergica rura.
Hunc expulsurus miracula clara daturus
Arripit austerus caperatâ fronte Lutherus.
Ergo vocat cunctos sectâ vel fœdere junctos,
Claros Doctores, Primores, urbis honores:
Illis stipatus cathedrâque patente locatus
In vasto circo veróque simillimus hirco
Turget sincerus minitanti fronte Lutherus,

* Die Elbe ein
Fluß in Deutsch-
land unweit von
Wittenberg.

Martin Luther
mit seinem Lobben,
Kragen gepanzert
ziehet in Bataille
gegen den Teuffel.

Nam



Námque tumescebat, per tergum pingue fluebat
Par tumido folli collare rotatile colli,
Et circum pullis talaria turgida bullis
Velabant duras sinuoso syrmate furas.
Tunc sic affatur, torvâ quoque fronte minatur
Et tanquam grossus pandit sua rostra molossus.
Heus redolens foedè Dæmon statione recede;
Hospes es ingratus nullóque jubente vocatus,
Cur huc venisti peregrinaque tecta subisti?
Hoc facinus stultum, mihi crede, haud ibit inultum.
Linque citò bellam, tibi sic ego mando, puellam.
Audis hoc dici? fuimus nos semper amici:
Jam tuus hostis erò, sic proloquor ore severo,
Hásne putas nugas? non cernis vertice rugas,
Atque meas diras irati pectoris iras?
Ergo faceffe citò, cède & festinus abito.
Juro per uxorem, per tauri juro sororem
Pérque meæ foetæ juro cinctoria Gretæ,
Per barbæ setas geminato crine facetas,
Dæmon te pellam, te de statione revellam,
Sic disces mores, mihi sic præstabis honores.
Dæmon ut audivit pede gesticulante salivit,
Ore cachinnanti, rictúque petulcus hianti.
Tum vultu sævo minitari & lumine lævo
Incipit effusæ furiosus more Medusæ
Orbibus obliquis oculisque severus iniquis
Huc ait ad bellum, subeas Luthere duellum,
Hactenus æquales fuimus charique sodales
Et crebrò lætè cœnavimus atque quietè,
Cum salis ingentes modios aderamus edentes:
Nunc procul este joci, pugnandum est Marte feroci.
Tu bene me nosti, cur ergo minaris ut hosti?
Dico tibi verè, tua terga dolabo Luthere,
Pérque stygem juro, quassabere verberè duro,

Lutheri Kirchen
Ceremonien und
Wort, Geprång
den Teuffel auszu-
treiben.

Der Teuffel
stellet sich in po-
stur ein Treffen
mit Luthero zu
hazardiren.

Nunc



In dem hitzigen
 Tressen und ren-
 contre avanciret
 der Teuffel ziem-
 lich / und durch
 continuirliches
 Schlagen fasset
 er Posto auff dem
 Rücken Lutheri
 marchi et also or-
 dentlich die coura-
 ge mit dem Herzen
 und Lebens-Geis-
 tern Lutheri auß
 dem Leibe / und
 retiriren sich in
 seine Hosen.

Der wunder-
 thätige Luther hat
 Wind und Was-
 ser in seine Dienst-
 und der Donner
 kompt ihm in den
 Hosen zu Hülf den
 Teuffel zu verjagē

Luther fängt
 selbst an zu wey-
 rauchen / und wird
 durch einen wun-
 derbaren Geruch
 ein ruchbarer Hei-
 liger.

Nunc te maectabo, cum crine & pelle vorabo,
 Tum portas clausit, Lutherum verbere plausit,
 Pulsibus os mulsit, tumidum collare revulsit,
 Tergaque pulsabat, dorsum tundendo domabat:
 Dæmon in hoc ludo Lutherum verbere crudo
 Undique cogebat, nec respirare sinebat
 Incumbens costis veluti bos fortis & hostis
 Et tanquam porcum voluit raptare sub orcum.
 LUTHER ut hoc vidit, cor in femorale residit,
 Dæmon ut hoc gessit, Lutherum angustia pressit,
 Qui sic contusus victore à Dæmone trusus
 Vix potuit rursum sua brachia tollere sursum:
 Tum sonitu horrendo conclamat & ore stupendo,
 Vos homines vivi, vel vos succurrite Divi,
 Et mihi solamen, misero præstate juvamen:
 Si nullus restet, mihi qui solamina præstet,
 Nullus amicorum, non conjux, nemo Deorum,
 O nimium lenti rogo vos succurrite venti,
 Cornibus inflantes & raucâ voce boantes
 Per braccas multum venti replicate tumultum,
 Circumstant hostes, vos venti rumpite postes.
 Æolus audivit, qui quando talia scivit,
 Mox raucâ grossos imitatus voce molossos
 Turbidus immugit, sonitu cava bracca remugit,
 Et reboant tenti sua per spiracula venti,
 Et quò spirabant, pif-puf-pif-páfque sonabant.
 Undique fœtet humus, transpirat in aëra fumus,
 Et poplites spurcâ Lutherus fœdat amurcâ,
 Et braccas tingit, femoralia cruraque pingit,
 Dum ventis fœto vult hostem arcere sclopeto,
 Nam quò se volvit, fœtentia claustra resolvit,
 Et redolet fœdo putrique simillimus hœdo,
 Et laxant mollem vesicæ tympana follem,
 Et nares lædit, quoties caper ille pepe—

Non



Non omnes Musæ Parnassi è colle profusæ
Lutheri angorem, poplitisque putrentis odorem
Pandere vel nossent, vel sat describere possent,
Nec posset Phœbus nostris succurrere rebus,
Nec braccæ latum depingere posset hiatum,
In qua mille feræ stabulari, & mille chymæræ,
Subque umbra grata potuissent carpere prata:
Nam molitorq; molam, textorq; hîc volvere spolam
Posset in hac bracca, vel pascua carpere vacca,
Hic tutò grossi poterant saltare molossi,
Et centum fauni Bacchari, milleque Dauni,
Posset & hirsutum se circumvolvere brutum,
Tam vasta austeri turgebat bracca Lutheri.
In bracca tanta (Satyri vos dicite quanta!)
Undique erat multus cæsim punctimque tumultus,
Braccaque fumabat, tuba classica rauca sonabat.
Vix dederat tantum Lutheri buccina cantum,
Cum citò consortes pulicum tremuère cohortes,
Atque metu tacti, latebrisque exire coacti
Ad malè consultum trepidi stupuère tumultum,
Undique fumus erat, braccas caligo replêrat,
Ut nigra immitis fumant penetralia Ditis,
Aut urbe exustâ dant fumum Troica busta.
Ergo licet fortes pulicum densæque cohortes
Cedere tentarent, abitumque ad tuta pararent,
Et penetrare hostes & vellent rumpere postes,
Et quamvis altum vellent producere saltum,
Transfuga nullus humum per densum cernere fumum
Aut nimium tortas poterat perrumpere portas,
Sepserat impuros hostis ferus undique muros.
Sic suffocatæ, miserandâ & morte necatæ
Sunt totæ gentes, parva cum prole parentes
Et soror & frater, signataque tergo Mater;

D

Pars

Beschreibung
des geraumen Ho-
senfeldts Lutheri
oder Champ de
Bataille allwo das
Haupt treffen ge-
schehen.

Etliche Regi-
menter Fußgänger
und Dragoner
werden überruma-
pelt in dem Bucka-
sen-Castel Lutheris
und totaliter ru-
iniret im Treffen
gegen den Teuffel.



Pars est merfa fimo, pars pingui pendula limo
 Non poterat fessum per cœnum ducere gressum,
 Nec per putre lutum gressum producere tutum:
 Pars ruit in fluctus, erat undique & undique luctus,
 Mansit vix unus, qui possêt plangere funus,
 Et qui lamentis, ploraret funera gentis:
 Tantâ cæde feri bacchata est bracca Lutheri:
 Nam pulices cunctos, & fratres sanguine junctos
 Latè exundanti vastoque stridore vaganti
 Naufragio merfit, tum braccas flumine terfit,
 Lavit & impuras immundo smegmate suras,
 Quas ubi purgabat, conjux Catharina juvabat.
 Dæmon ridebat, Lutherum quando videbat
 Heroem rarum per tot miracula clarum
 Tergere foetorem, braccæque putrentis odorem.

Zum Barzei-
 chen dieses Dres-
 fens werden zur e-
 wigen Gedäch-
 niß aufgesteckt
 Lutheri parfumierte
 Hosen. Standar-
 ten/ und vor Reli-
 quien seines seeli-
 gen Vatters præ-
 sentiret dem wohl-
 Meritirenden Jo-
 an Baurenben-
 gel.

J nunc foetentis miracula clange parentis,
 Et Canonizatis Lutherum adscribe beatis:
 J cole de vero sacra lipsana licta Luthero,
 Braccas foedatas cole, reliquiasque sacratas,
 Et conspurcatas, & sacrâ sorde gravatas:
 Has humili olfactu, sacro & dignabere tactu.
 Denique te totis rogo, suadeo, supplico votis,
 Non tradas ventis mea dicta precésque monentis,
 Nostris majorem tu sanctis defer honorem,
 Quos celebres totos, per tot miracula notos
 Ipse Deus prodit, tua quos insania rodit,
 Nam verè insanis, qui dictis undique vanis
 Convitiis largis in sanctos scommata spargis.
 Emenda vitam tua per diliria tritam,
 Deponas pellem sanctis que Deoque rebellem
 Et spurci infectam Lutheri desere sectam:
 Hoc præstare boni, rogo vos, sacra turba, Patroni,
 Et cœcæ menti radio succurre potenti
 Æthereum flamen, sic opto medullitus. Amen.

Wun-



EXTRACT des Lebens

Und

Wunderwercken

Catharina von Borm

Mit ihrem Galanten

MARTINO LUTHERO

Aufgezogen auß ihrer Lebens-Beschreibung
so neulich in Truck außgangen

Durch

Herrn Doct. Johann Friederich Mäyer/
und ihund in ein besseres Formular allhier
übersetzt.

MArtia sinceri, cecini qui gesta Lutheri,
Nunc nova metra dabo, quoq; te Catharina sonabo,
Quæ non invito conjux conjuncta marito
Castè vixisti, sed dudum virgo fuisti:
Hinc ego te psallo, quia casto nupta caballo
Ætatis florem vel virginitatis honorem
Indelibatum, superisque Deoque dicarum
Quando amisisti, miracula tanta dedisti,
Ut Canonizatam te nunc passimque beatam
Dicant sacratam, cœlesti in sede locatam
Inter sacrarum numerum transisse Dearum.
Pierides Musæ Pindi per prata profusæ
Hanc ego Vestalem, vestramque ubi canto sodalem,
Virgineum florem, vestramque ubi psallo sororem,
Hancq; cano Nympham, Parnassi fundite Lympham,
Castalios rores Clariæ mihi ferte sorores.
Tempus erat bellæ quando per prata capellæ
Luxuriant fœdos inter, sub vallibus, hædos
Quos Venus exurit, cum summa salacia prurit.
Tum Venus obscæno Lutheri corda veneno

D 2

Erster Eintritt
der ganzen Histor.

Martin Luther
Dritter Elias der
Herren Lutheraner
steht ganz im
Feur/ und im No

Acri-





nat Junius wird
die Kloster-Cappe
Sich zu warm/
hengt sie auff dem
Baum / und sucht
kühle Luft in dem
Nonnen-Closter
zu Nymitsch.

Acrius urebat, vetitòque cor igne coquebat,
Atque hæ scintillæ fœdæque per ossa favillæ,
Quo se cunque dabant, Lutheri corda cremabant.
Tum gemitu factò, singultu è pectore tractò
Lutherus pressus, talique gravamine fessus
Heus ait, ignesco, validòque furore calesco!
Heu mihi! quàm pullus gravis incipit esse cucullus!
Frustra declino, jecur æstuat igne caprino,
Fer Monialis opem, quia gesto in corde Cyclopem,
Et flammæ Brontis, siculique incendia montis;
Fixit amor telum, potiùs volo perdere cœlum,
Quàm vitam durè vel semper ducere purè;
Præstat Jucundi transire ad pascua mundi,
Et cupidæ plenum menti permittere frœnum:
Tum fugiens, altum trans claustris mœnia saltum
Fecit, & æterni calles intravit averni.
Ergo recens natam propriâque è fronte creatam
Atque dolis tectam tentavit condere sectam,
Sed tantum munus gereret ne solus & unus,
Quæsivit bellas sibi consociare puellas,
Cum quibus has duras posset depellere curas,
E quibus electam bene posset gignere sectam.
Tum sacras sedes castâsque perambulat ædes,
Et citò Vestales se confert ad moniales
E quibus uxores raperet castâsque sorores:
Has ille elatus Cathedrâque patente locatus
Vestitu mundus, pingui quoque ventre rotundus
Incipit affari, talique tenore procari
His paribusque sonis facundi more Catonis:
O cœcæ mentes, ô natæ ad tartara gentes!
Et totidem stellæ, quot sunt hic præsto puellæ!
Virginei flores, vos læsi cordis amores,
O vos agnellæ nimis ad tam dura tenellæ,
Et nimium belli ridentis amoris ocelli,

Wundervolle
Predige Lutheri
vom neuen Evan-
gelio an die Clo-
sterfrauen.

Cu



Cur vitam vultis rebus traducere stultis?
Et vos tam durâ pro cœlo affligere curâ?
Non labor est tantus super æthera scandere, quantus
Fingitur à multis, quos si vos noscere vultis,
Hi sunt Papistæ, nugæ sunt insuper istæ.
Non ita productâ transitur ad æthera luctâ,
Nam per spinetum Christus durùmque vepretum
Cœlum conscendit, duro quoque calle tetendit,
Sed nos in lætis pergemus ad astra rosetis,
Per Veneris molles pergemus ad æthera colles.
Ergo quid insanæ stultescitis? ite profanæ;
Ocyus ante fores junctæ properate sorores,
Ne vos vota ligent, scrupuli neque corda fatigent,
Quidquid vovistis, sacra quando claustra subistis,
Hoc meritò taxo, jurataque vota relaxo,
Liberò vos curâ, Papæ gero maxima jura;
Nunc igitur toto volo vos absolvere voto,
Pergite nunc tutæ vinclo votoque solutæ,
Non vos vota ligant, quæ vos ad vincula figant,
Nunc vos absolvo, nova nunc ego dogmata volvo,
Jura Dei nosco, vos ad connubia posco;
Me monachum tonsum debetis ducere sponsum,
Sum Lutherus ego, qui nunc sine conjuge dego,
Doctòr scripturæ, cui sunt sacra biblia curæ,
His aliam formam, puram volo reddere normam.
Ne confundantur, sed ut ordine cuncta gerantur,
A Genesi rectæ nova ducam exordia sectæ,
Me generando virum monstrabo per omnia mirum,
Sic vir verus ero, mihi credite, dogmate vero
Non vos demento: non currite poplite lento,
Ad munus matris properate in nomine Patris.
Protulit hæc quando Lutherus gutture blando,
Primum Claustrales timidæ stupuere sodales:
Ast inter cunctas Moniales ordine junctas

Luther fang die
Ausbreitung sei-
nes neuen Evan-
gelii an von dem
Buch Genesis oder
der Geburt.



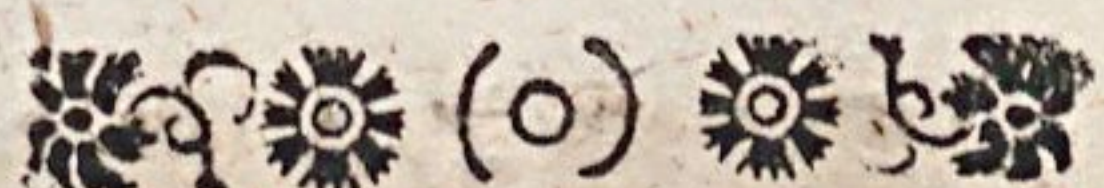


Durch das amoureuse predigen Lutheri wird Catharina von Bornn in etwas verzückt; hält sich doch ehrenthalben ein wenig weigerlich wegen scrupulen ihres zarten Gewissens.

Luther als ein geistlicher Vatter Catharinen von Bornn / unterstehet sich ihr allen scrupul zu benehmen / und sie durch den Heyraht promoviren zu einer würdigen Mutter.

Quæ præcallebat formâ , linguâque valebat
 Tota rubescebat Catharina , diuque stupebat,
 Atque impos mentis pendeat ab ore loquentis,
 Et præter morem longinquum passa stuporem
 Post habitum spasnum , longum post Enthusiasmum
 Tandem sic dixit, post raptum quando revixit,
 Dictaque dum volvit, tandem sic ora resolvit:
 Voce canis lætâ nobis ô sancte propheta!
 Unum nos tangit, scrupulus quoque parvulus angit,
 Nos sponso casto pura inter lilia pasto
 Vovimus alborem, cordisque niventis amorem,
 Falsa quid opponis? nos pulchro in monte Sionis
 Sponso jungemur, nos agnum quando sequemur,
 Virgineisque meis agnum sequar ipsa choreis,
 Non decet idcirco fædo copulemur ut hirco,
 Non sequimur caprum, stygiûmque timefcimus aprum
 Qui jamtum frendet, nos dentibus ille prendet:
 Emili votum, velut est satis undique notum,
 Vota Deo vovi, sicut bene conscia novi,
 Liligeram tollam, si mansero virgo, corollam,
 Conclufi verè, quod vellem casta manere,
 Illud juravi, me clauftro quando dicavi,
 Non irridetur Deus, indignansque movetur,
 Si mente emotâ mea non servavero vota,
 Numen lædetur, tibi quid Luthere videtur?
 Luther ut audivit, sua dulciùs ora linivit,
 Oréque mox blando reddebat talia fando:
 O stupidæ quales vos estis adhuc moniales!
 Indociles illæ quam sunt stupidæque Sybillæ,
 Quæ sic luduntur, neque sanâ mente loquuntur!
 O stolidæ mentes! duce me properate sequentes,
 Vos Doctor ducet, cujus doctrina relucet,
 Dux ego vester ero, verbo vos credite vero,
 Tu CATHARINA veni, ducam te tramite leni,

Per

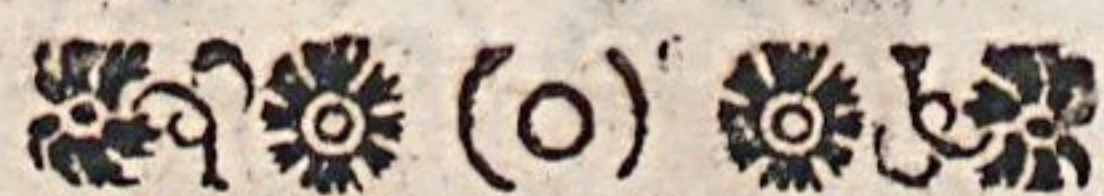


Per roseas valles ad Cœli pergito calles,
Per lætum mundum sic est audacter eundum,
Cœli jucundi dant præmia, gaudia mundi:
Nam cœlum inveni, cœli nova tecta sereni,
Et cœlum lætum, jucundum, suave, facetum,
Delitiis plenum, festivum, dulce, serenum,
Quod nemo scivit, sanctorum nemo subivit,
Quodque novum planè sanctis reperitur inane,
Hoc ergo ad cœlum votorum vertite velum,
Sunt ibi quæ vultis, mera dulcis flumina pultis,
Saccharei montes, fluidi sunt nectare fontes,
Nectaris hic florem comedunt, lactisque cremorem,
Mille & sexcentis sunt tecta instrata placentis,
Sunt pyra, poma, nuces, huc nos Deus optime duces!
Non ibi sunt hostes, sunt ex farcimine postes,
Ex assaturâ sunt structa palatia pura,
Hic in florenti petasones, atque patienti
Arbore pinguescunt, manducatique recrescunt:
Si sol splendescit, radióque placente calescit
Cantus ibi tinnit, rana ut philomela fritinnit,
Æthereæ mentes saliunt per prata frequentes,
Nec satis esse putant; Sed se per prata volutant
Cruribus antrorsum, pronâ cervice deorsum.
Hic vos per flores mecum saltare sorores
Fas erit æternum, tristémque fugare veterum.
O natæ! natæ! mihi ceu mea viscera gratæ,
Si placet hoc cœlum, sacrum deponite velum,
Pergite gaudentes, pede me currente sequentes,
Me non invitum vobis præsentio maritum,
Sic ego vos mirè volo Ductor ad astra præire.
Prô! quàm sunt multi verè, mihi credite, stulti
Hæc ignorantes, per compita dura vagantes,
Ut sic salventur, Cœloque Deoque beentur:
Jejunant, orant, vigilant, sua crimina plorant,

Et

Der selige Luther hat einen neuen Himmel erfunden/ vor die aufgesprungene Nonne/ fast gleich demjenigen/ welchen er hat vorgestellt seinem Sohn Hanschen Luther / und beschrieben ist von Hr. Doct. Mayer in der Lebens-Beschreibung Cathas P. 41.





Et mente insanâ servant jejunia vana
Virgineum florem servant castúmque pudorem,
Se macerando terunt, cœli sic ostia quærunt,
Atque per angustam crucibúsque frequenter onustam
Et per contortam cupiunt perrumpere portam,
Quam Christus dixit, dum sumpto corpore vixit:
Ast ego corde bono vobis nova dogmata pono;
Talia jam cessant, falsa hæc commenta faceffant,
Jam reperi latum cœli bipatientis hiatum,
Illuc cum bigis, cum curribus, atque quadrigis
Tenditur: hoc mæstum non est iter atque molestum,
Est mihi compertum, violisque rosisque refertum,
Est via lata poli, Luthero credite soli,
Puros errores Patres docuêre priores,
Hi jejunabant, carnem pulsando domabant,
Per totam ætatem coluerunt virginitatem,
Per crucibus lassum subierunt æthera passum:
Sed sunt dementis vana hæc deliria mentis;
Leges antiquæ mihi jam reputantur iniquæ:
Nunc ad peccatum plenum laxate lupatum,
Crimina non fœdant sceleratos, dummodo credant,
Per nullum crimen claudetur in æthere limen;
Námque fide salvâ sunt omnia cætera calva;
Salvat sola fides; quid jam charissima rides?
Verbis hisce bonis quid jam CATHARINA reponis?
Tu reliquis bellis plûs es lasciva puellis:
O Dea te nosco, téque ad connubia posco.
Illa cachinnanti blandoque sapore natanti
Ore bis arrisit, cordis quoque spicula misit:
Tum vultu compto sic incipit oreque prompto:
O mundi lumen Luthere! & amabile Numen!
Quis non rideret, cui non hic sermo placeret?
Si non riderem, duro ex adamante rigerem,
Sermo tuus mulcet, sapido præ nectare dulcet:

Ast



Ast unum quæso suspirans pectore læso,
Parvam linque moram, dubitanti linque vel horam:
Non corde obtuso penitus tua vota recuso,
Nec tamen ore cito queo respondere petito,
Sed mea suspensum retinet mens anxia sensum,
Difficilis flecti mens est sibi conscia recti,
Anxietasque fodit me parva, & pectora rodit:
Ergo stupefcenti dubium precor exime menti:
Antea dicebas, nova dogmata quando docebas
Illum salvandum cœlique favore beandum
Qui tantum credit, nec ab illa luce recedit.
Hoc tu si nôsses, quare non credere posses,
Quantumvis pullum retineres fronte cucullum?
Cur tu desperes, quamvis uxore careres?
Est onerata malis, neque prodest vita jugalis,
Sola fides donat pia gaudia, nôsque coronat,
Hinc monialis ero, sic vovi pectore vero,
In claustro hærebo, dum vivam, virgo manebo,
Pérque fidem solam cœli cumulabo coronam.
LUTHER ut audivit, pressum cor flamma subivit,
Cordis & ardorem duplicabat, & ore colorem,
Nec longè mutus sic est in verba solutus:
Cur ita deflectis Catharina? quid anxia nectis
Hoc sermone plicas, & longo tempore tricas?
Hoc dubium brutum facili est ratione solutum:
Non adeò strictis mea limito dogmata dictis,
Regula nulla datur, quocunque auctore feratur,
Quam vel non tollit, vel saltem exceptio mollit,
Hinc ego dona poli fidei si adjudico soli,
Actusq; excludo, non sensu hæc accipe crudo,
Excipias primò (nam sic mea dogmata limo)
Actus vitales, lascivos, ac animales:
Hi sunt excepti, neque sunt, ut fingis, inepti,
Hi non culpantur, mihi toto ex corde probantur:

E

Hac

Catharina wolte
gern in den lustigen
Himmel Lutheri/
aber durch den
Glauben allein.

Luther will nicht
zulassen daß Ca-
tharina selig werde
durch den Glaus-
ben allein/ sondern
will durchaus has-
sen die Wercke der
Liebe/ und einen le-
bendige Glauben.



Hac in parte probi laudo sacra dicta Jacobi,
Quæ non sunt gramen, non ejus Epistola stramen,
Quando fidem mandat, per quam quis sydera scandat
Non speculativam, sed praxi perpete vivam:
Hinc dudum ambitam volo te Catharina maritam,
Nos duo per praxes Cœli tendemus ad axes.
Sunt equidem multi, sed sunt, me iudice, stulti,
Qui castos mores suadent, virtutis odores,
Hortanturq; mares à Berta avertere nares,
Dum dicunt tetras Veneris foetere pharetras;
Non hunc foetorem, non hunc averfor odorem;
Nam complexandus si proximus est, & amandus,
Ut jubet ipse Deus, velut & lex imperat ejus,
Vicinam blandam quoque quis dubitabit amandam?

Der selige Luther gibt sich ganz auff die Liebe des Nächsten / verkuppelt sich mit der Gott- und Holdseligen Maitressen Catharina von Bornn / und will mit dieser Hennen eine neue Religion außbrüten.

Hinc mihi vicinam quoque diligo te Catharinam,
Jura geram Patris, Dominæ tu nomina Matris;
Sic nos ingentes erimus quandoque Parentes,
Et producemus duo nos, qui prole caremus,
Progeniem fortem, Lutheranamque cohortem,
Quæ modo nascetur, vexillaque nostra sequetur.
Tum tandem tutò, scrupulo dubiòque soluto
Nil dubii sevit, placidâ sed mente quievit
Ore serenato, toto satiata palato,
Præ Venere ignito tandem socianda marito.
Absque novis tricis verbis ita dixit amicis
Ergo sancte Pater, fiam te conjuge Mater,
Vota ego dum vovi non hæc mysteria novi.
Fœmina quid nosset? simplex quid fœmina posset
Abdita dictorum mysteria scire tuorum?
Audio Doctorem sequor & gero deniq; morem
Tum duxit tonsam festa ad socialia sponsum.
Musica clangebat, sonitu tuba læta fremebat
Buccina stridebat, lituisque chelysque strepebat
Tum discantistæ læti & sonuere chelystæ,

Undi-



Undique erat fum - fe lætum lepidúmque triumphe,
Undique erat multus circumsaltando tumultus,
Tum fremitu immenso saltabant agmine denso
Cum sociâ ancillâ, Sara, Rachel, Lia, Sibylla,
Cumq; Petronilla, Catharina, Sophia, Camilla,
Sponso acclamabant & lætâ voce crepabant
Inter Amœbæas vetulæ puerique choreas,
Cum monacho charo monialis pegmate raro
Saltabat pullo circumvolitante cucullo,
Perq; levem saltum Catharina volabat in altum
Par tereti cervo celeri circumvaga nervo,
Atque levi surâ glomerabat ovantia crura
More capræ brutæ, vitulæque à fune solutæ
Multiplicans miros lascivo poplite gyros.
Lutherus fessus, ventris pinguedine pressus
Non poterat tantas in saltum tollere plantas,
Quo se vertebat, pingui se mole movebat
Per tardos passus, gravitanti abdomine crassus,
Subsultans duris ad stridula barbita furis
Ut resonante chely salit hispida planta cameli;
Sic subsultabat, sic corpus pingue librabat
Donec erat fessus. Superi! jam plangite lessus;
Perdit enim florem Catharina, suumque pudorem,
Et finivit eas cum virginitate choreas
Concubitu infando (nôsti Deus optime, quando)
Virgoque concepit: gravido jam pondere repit,
Ut pariat molem natamque è virgine prolem.
Sic ex patre vago peperit Catharina virago;
Tum caper ille Pater, facta est virguncula mater,
Quæque prius sanctum consuêrat psallere cantum,
Psalmos nocturnos, laudes, cantúsque diurnos;
Ad cunas *eja* cantabat *hoseja* *popeja*.
O sanctum scortum quod talem fudit abortum!
Et fudit fartum mera per miracula partum

E 2

Par-

Martin Luther
hält sein Hochzeits-
liches Ballet, und
ob er schon ist ein
leichtfertiger Vo-
gel tanzet doch die-
se Mertens-Gans
sehr schwerfüßig.

Die Gottselige
Catharina wird
auf einer Nonnen
eine würdige Mut-
ter.

Die selige Ca-
tharina thut ihr er-
stes Wunderwerck
indem diese Jung-
frau gebehret/ und
beweiset es augen-
scheinlich mit einẽ
jungen Hãnschen.





Nach Dum pariens pannis parvi tegit ossa Joannis,
 Händschē Post quem, Martinum gremio gestante supinum
 folget ein Protulit ad solem natam sinè conjugè prolem.
 junger Hæc jam divinæ miracula sunt Catharinæ
 Merten/ Quæ modo laudatur passimque beata vocatur.
 26. Illa coronatis si sit conjuncta beatis
 Desperata bonam repererunt scorta patronam,
 Omnes inter haras hæc sancta merebitur aras.
 Sed vos ô Divi! superi qui in culmine clivi
 Incolitis molles mille inter gaudia colles,
 Obsecro vos mites, habitantes astra, Quirites,
 Vos rogo dementis moveat compassio gentis
 Quæ colit hanc Divam, quam torrent tartara vivam,
 Quæ cum cornuto tanquam Proserpina Pluto
 In chaos hoc spissum stygiâmque recessit abyssum,
 Quæque flagrat justum picis inter tormina bustum
 Expertura faces, flammâs luitura salaces,
 Quas quondam sparsit, quibus illa salaciter arsit,
 Túque pium Numen, tu cœcis suggere lumen:
 Sic rogo, sic oro, sic te prostratus adoro
 Amen!

EPIPHONEMA.

qVIs CoLat hos D- pLaCito qVos CVp-
 et qVos nVnC V-IVos styglo CoqVIt Igne Lib-IDo?

qVeM sVb aVern- stringIt pIX I-gne seV-
 A DIVO t-aLI nos ChrIste benI-gne tV-ere

Schluss



Schluß- und Ehren- Vers

211

Christum

Und

Seine rechtschaffene Heilige.

Urba Cælestis, proCeresqVe fortes,
regis æterni famVLæ Cohortes,
prInCipes aVLæ, fVperI JVVantes,
sCepra Vibrantes:

Vos sVLs hostes fVrILs LaCesVnt,
reLa rIngentes rable CapesVnt,
et ferIs pVngVnt JaCVLLs MoLesta
ora sCeLesta.

ÆqVe si VInDeX Ita CHRISTE VeLLES,
aspero teLo qVateres rebeLLES;
ast DeVs nôstI patlenter ILLa
ferre CaVILLA;

DoneC VLtVrVs fCeLVs, In strepentes
Et perennantI pIcE bVLLientes
Detrahes Ignes, ereblqVe LatVs
hIsCet hlatVs,

E 3

Ast



Ast fVrant etsI rable proCaCes,
Et CaVILLantI fVrlâ DICaCes,
Vos ego, DIVI, Veneror VeL oro,
pronVs honoro.

CHRISTE, qVI CæLIs fVperos beâstI,
InqVe spLenDentI soLlo LoCâstI,
te fVpra fanCtos Venerans honoro,
fLeXVs aDoro.

CHRISTE te RegeM sVperI tVentVr,
AngeLI pronâ faCie VerentVr,
si IVbes pLeCtI, VoLat In rebeLLES
tVrba fateLLES.

qVos tVI regni faMVLos reCenses,
qVI gerVnt strICtos reVerenter enses,
HOS honorari IVVat à CoLente
CHRISTE CLiente.

TV PARENS VIRGO CLypeata steLLIs,
si Cor In splsis qVatItVr proCeLLIs,
In nigræ MortIs tenebrIs fVtVra
sIs CynosVra.

ÆtherIs præses, genItrIXqVe Christi,
sCeptra fers CæLI, soLIVM sVblstI,
Et fLagras CeLsos sVper InqVILInos,
et seraphInos.

Te



re Colo sVppLeX faClêqVe pronâ
ô honos CœLI DeCor et Corona!
CLarlor phœbo reLIqVlsqVe CVnCtlS
æthere IVnCtlS.

TV IVpra tVrbas sVperas nitesClS,
InqVe spLenDentI raDio nIVesClS,
Vt soLet Longè sVperare beLLas
Cynthla steLLas.

sI serenatâ faCle CorVsCas,
FVLgVr AVroræ raDIósqVe fVsCas,
pVra præ LVnâ, roseaqVe fLorâ
fronte DeCorâ.

MARTYRES, CæLI proCeres, aVete,
sVppLICI serVo parIter faVete,
pVrpVrâ CLarI roseI rVborIs,
rore CrVorIs:

In rofas pVras ablère spInæ,
Et tyrannorVM fVrlæ ferInæ
Dona ConteXtæ peperère LaVrl,
et IVbar aVrl.

NOS serenato reCreate VVLtV
LILIIs pLenæ, nIveóqve CVLty
VIRGINES, agnI CoMltes Canentes
prata terentes.

Te-

❁❁ (o) ❁❁

reLa spreVltis, VenerlsqVe LVstra,
 ALba Monstratls faCle LlgVstra,
 VlnCltls Lenl nlVe Lllleta
 fLore repLeta.

statls In CLIVO SVperæ slonls
 fronte sVCClnCtæ nlVels Coronls
 atqVe post agnVM Cltharls sonantes
 Itls oVantes.

Vósqve fVLgentes patrIæ qVrltes
 Ætherls CIVes, genllqVe Mltes
 CÆSARES, REGES, LeglóqVe CLarls
 ClnCta tlarls

Vos ego CVnctos rogo, Vos honoro,
 Vos ego pLeCtro CeLebro sonoro,
 perqVe Vos Lætè ferar aD CVplta.
 gaVDla Vltæ.

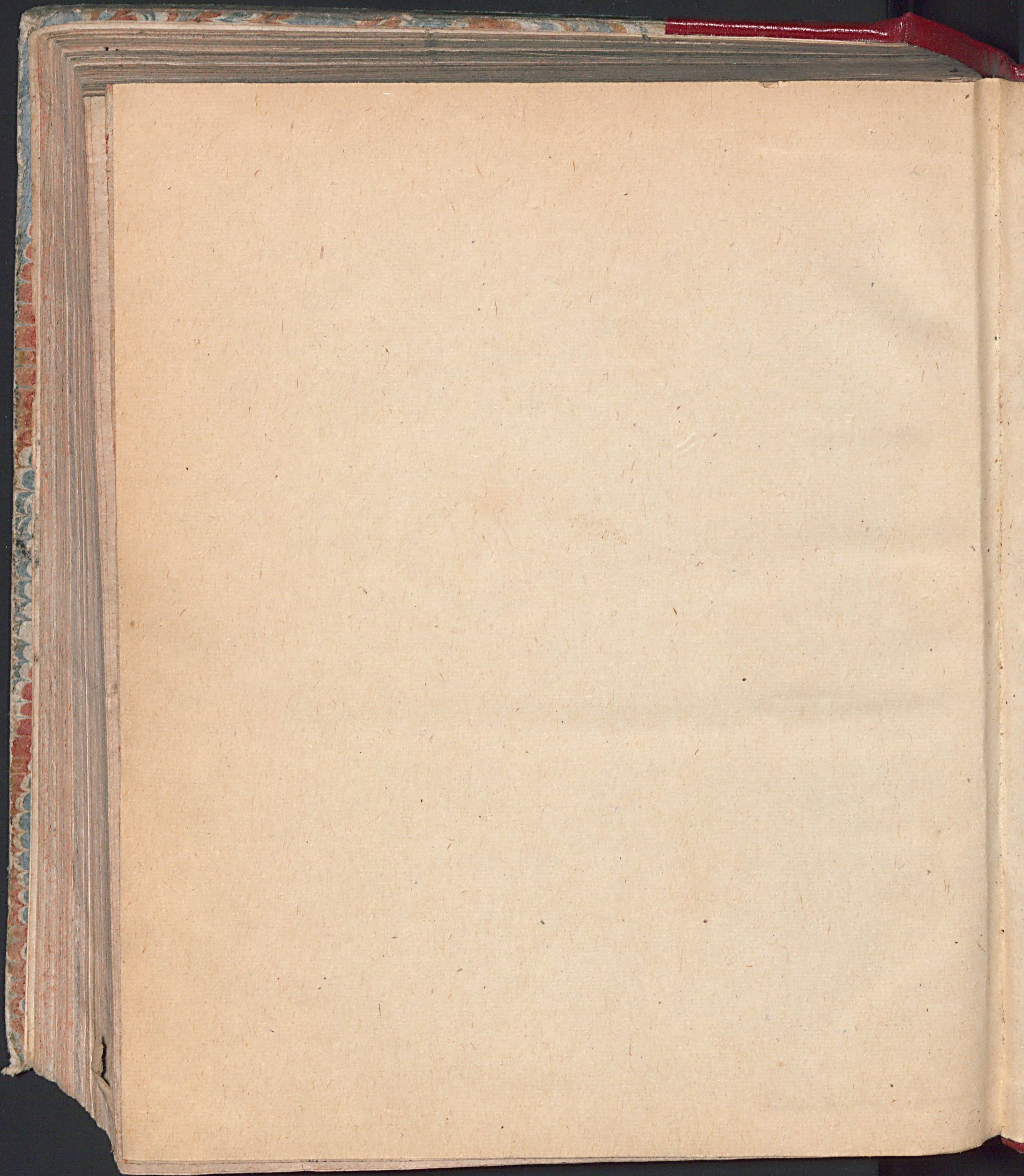
AMEN.

Gott allein die Ehre!



5





Sp 2839 d

VD 17



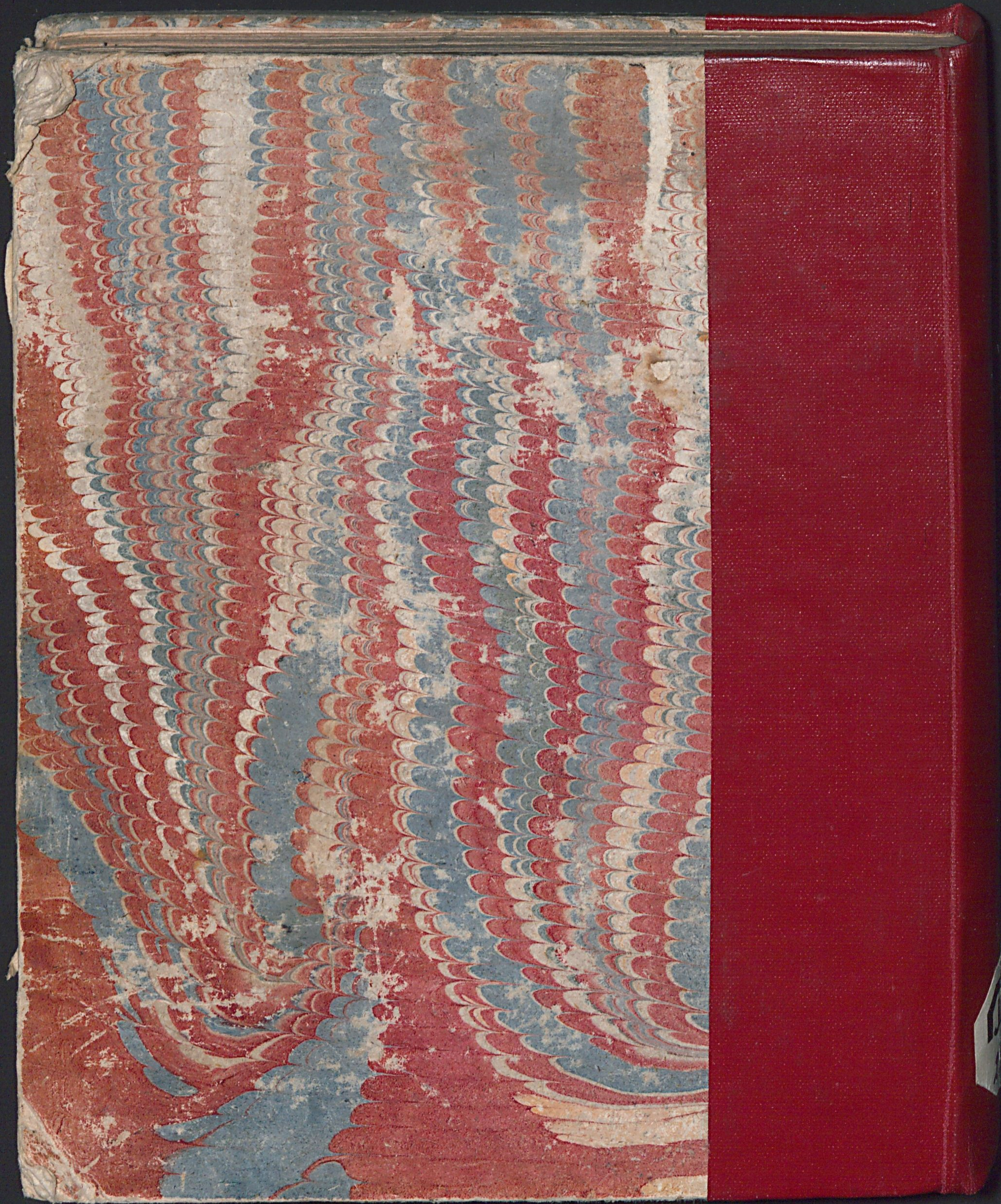
ULB Halle 3
003 575 535



f

sb.







B.I.G.

Farbkarte #13

raordinair
 ner neuen
SCHE
 fertigter
RRIER
 einen
 en Spot-Bogel
 schen Religion
 nd
 Gottes/
 it einem
 nsten Mirackeln und Reliquien
 tters LUTHERI
 wunderbahren
MARINÆ von Bornn.
 auß ihrem Leben/
 agen im Druck aufgangen
 Durch
Friderich Mayer zc.
 langen gedruckt zu Hildesheim
 Jahr 1698.

*Verf. Johann
 Rumpel*

